Aargauische Kantonsschule Baden

Schuljahr 1991/92

Aargauische Kantonsschule Baden

31. Jahresbericht
Schuljahr 1991/92

Dieser Bericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates.

Inhalt

Bericht über das abgelaufene Schuljahr

Allgemeines

Demokratie ist undenkbar ohne liberale Grundhaltungen auf der einen und allseitig anerkannten Spielregeln auf der anderen Seite. Die Institution Schule ist eine demokratische Einrichtung und damit in einem politischen Umfeld verankert. Schule als gelebte Wirklichkeit hat aber primär keinen politischen, sondern einen pädagogischen Auftrag. Dessen Definition und dessen Erfüllung ist eine permanente Selbstaufgabe der Schule; nimmt sie diese Aufgabe ohne Berücksichtigung der gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen wahr, droht sie in ein irreales Inseldasein zu verfallen; lässt sie sich von diesem Umfeld gänzlich bestimmen, verliert sie die Kraft, sich aus sich selber zu verändern, und gibt sich in ihrem Kern auf.

Das Gymnasium hat jahrzehntelang von einem unbestrittenen Selbstverständnis gelebt, das aus der humanistischen Tradition heraus gewachsen war und sich harmonisch in ein entsprechendes Selbstverständnis der Demokratie einbettete. Von beidem kann heute kaum noch gesprochen werden; mit den Anforderungen an den Staat haben sich auch jene an die Schule gewandelt, und es wäre letztlich wohl nachweisbar, dass der Demokratisierungsprozess im Staat und in der Schule (und hier vor allem der Mittelschule) dazu geführt hat, dass beide immer mehr Mühe bekunden, ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Für das Gymnasium bedeutete diese Entwicklung eine stetig wachsende Zahl von Absolventen, eine zunehmende Divergenz und Pluralisierung in den Erwartungen und Ansprüchen, gleichzeitig aber auch eine zunehmende Entfremdung der Schüler mit ihrer Schule, eine wachsende Entpersönlichung, und es entbehrt nicht einer bitteren Logik, dass nach dem Ruf nach *mehr* Mittelschülern jetzt der Ruf nach *weniger* Mittelschule laut wird. Zwei Forderungen scheinen mir ein Gebot der Stunde: Einerseits muss sich das Gymnasium bemühen, sein Selbstverständnis neu zu formulieren, und dies weder im Bruch mit seinen Traditionen noch im Gegensatz zu seiner Zeit; andererseits muss das politische Umfeld so beschaffen sein, dass Schule nicht zu einem Spielball der politischen Kräfte wird.

Die Kantonsschule Baden als eine junge Schule, die aber bereits Zeit gefunden hat, Traditionen heranzubilden, und als eine sehr grosse Schule ist wohl wie keine andere Mittelschule des Kantons diesem Spannungsfeld von Politik und Pädagogik ausgesetzt. Im oben beschriebenen Umfeld

der wachsenden Polarisierung haben einige Schüler sich vehement dafür eingesetzt, dass die Schule vermehrt *ihren* Vorstellungen von Unterricht und Lernen entspricht, haben andererseits auch politische Kräfte darauf gepocht, dass der Staat und dessen Repräsentanten als Auftraggeber und Kontrollorgane der Schule vermehrt zu bestimmen hätten, wie unsere Schule auszusehen habe. Beide Forderungen sind legitim, solange sie nicht mit einem allgemeinen und alleinigen Gültigkeitsanspruch daherkommen. Die Schulleitung hat versucht, diese Signale in dem Sinne aufzunehmen, als sie uns aufrufen, eine Schulkultur zu entwickeln, die weder der Fremdbestimmung noch der Absolutierung von Einzelansprüchen verpflichtet ist. Der letzte Schultag war sinngemäss der Auseinandersetzung der Lehrerschaft mit dieser kulturellen Dimension der Schule gewidmet – Schule nicht im herkömmlichen Sinn als Ort der Vermittlung von Kultur, als Ort, der Kultur hat, sondern als ein Gebilde, das selber Kultur ist, Kultur nicht nur lehrt, sondern Kultur lebt. Wir verweisen dafür auf den separaten Bericht zu diesem Fortbildungstag, dem leider jene Gruppe von Schülern ihre Gefolgschaft versagte, die sich besonders kritisch mit dem Phänomen «Mittelschule» auseinandergesetzt hatte.

Die im vergangenen Schuljahr durchgeführten Lehrerwahlen haben uns erlaubt, dem Ziel des Abbaus unseres teilweise noch grossen Anteils von Lehrbeauftragtenpensen wieder einen Schritt näher zu kommen. Zugleich haben sie aber auch gewichtige Schwächen in unserem Auswahlsystem erkennen lassen. Wir begrüssen, dass eine Kommission, gebildet aus Vertretern des Erziehungsrates, der Aufsichtskommissionen, des Departements und der Rektorenkonferenz, sich mit diesen Fragen auseinandersetzen soll. Aber auch hier wird es sich darum handeln müssen, den pädagogischen Anliegen den ihnen zustehenden Raum zuzuweisen. Zugleich müssen wir uns der Tatsache bewusst sein, dass die Auswahl unserer Lehrkräfte eng mit der Art und Weise verbunden ist, wie wir die Lehrerbetreuung an unseren Mittelschulen gestalten. Hier ist noch grosse Arbeit zu leisten, wozu insbesondere den Schulleitungen endlich das dafür notwendige Instrumentarium zur Verfügung gestellt werden sollte.

Die Rahmenlehrpläne der EDK, der vorgelegte Entwurf zu einer neuen Maturitätsanerkennungsverordnung, der den Kantonen bisher unbekannte Gestaltungsfreiräume der Gymnasien anbietet, die internen Herausforderungen wie die erweiterten Lernformen in der Realabteilung oder die Einführung der Klassenlehrerstunde in den ersten Klassen bieten uns weitere dringend notwendige Möglichkeiten, das neue Selbstverständnis des Gymnasiums im allgemeinen und unserer Schule im besonderen zu formulieren. Es wird sich weisen, ob wir – Lehrkräfte wie Politiker – imstande sein werden, diese Herausforderungen im Geiste des demokratischen Li-

beralismus aufzunehmen, ob wir bereit sind, eine Schulkultur zunächst als eine Gesprächskultur zu verstehen.

Die Pflege der menschlichen und geistigen Begegnungen – und Schule ist vornehmlich ein Ort der Begegnung – ist aber auch an äusserliche Rahmenbedingungen gebunden. Nachdem der allseits erwartete Rückgang der Schülerzahlen nicht eingetreten ist und die Schule ständig sich neuen Forderungen und Anforderungen ausgesetzt sieht, wird das Raumproblem an unserer Schule immer prekärer. Die Schulzimmer sind in hohem Masse ausgelastet, die Spezialräume können die notwendigen Lektionen kaum mehr aufnehmen, und besonders der Sportunterricht muss vermehrt die Einrichtungen der Stadt Baden in Anspruch nehmen. Den Verantwortlichen der Stadt sei hier für ihr Verständnis und ihre Zusammenarbeit herzlich gedankt. Betrachtet man jedoch die weiteren Prognosen, so wird nicht nur die Realisierung der geplanten und teilweise sich im Projektstadium befindlichen Vorhaben (Erweiterungsbau, Neugestaltung der Mensa und der Aussenanlagen) immer vordringlicher, sondern es muss ernsthaft daran gedacht werden, wie die Kantonsschule Baden auf dauerhafte Weise entlastet werden kann. Ein wesentlicher Faktor unseres Selbstverständnisses liegt sicherlich in der Breite unseres Angebots und damit im Zusammenwirken von sprachlich-literarischer, mathematisch-naturwissenschaftlicher und wirtschaftswissenschaftlicher Abteilung. Daran wird auch eine neue MAV nichts ändern. Die Ausgliederung eines ganzen Teils der jetzigen Triade ist für uns kaum denkbar; auch hier wird sich zeigen, welches Gewicht der Eigendynamik der Schule beigemessen wird. Die Aufnahme der Diskussion um die zukünftige Bewältigung des Schülerzustroms drängt sich aber auf jeden Fall auf.

Das vergangene Schuljahr hat uns erhebliche interne Belastungen gebracht; das neue kündigt sich mit grundsätzlichen Fragen an, die, so hoffen wir, nicht allein vor dem Hintergrund finanzpolitischer Überlegungen diskutiert werden. Ich danke allen – den Schülern und Lehrern wie den Mitgliedern der für uns zuständigen Behörden –, die verständnisvoll und kritisch im vergangenen Jahr dazu beigetragen haben, dass unsere Schule offen und zugleich selbstbewusst geblieben ist, und die damit unsere Kultur im Zusammenwirken gelebt haben. Ich zähle auch weiterhin auf sie.

Dr. E. Knecht

Lehrerschaft

Am 11. Mai 1992 wählte der Regierungsrat Herrn **Kurt Doppler** als Hauptlehrer im Vollamt für **Mathematik und Physik** und die Herren **Christian Lerch** und **Dr. Paul Schneider** als Hauptlehrer im Teilamt für **Mathematik.**

Herr **Kurt Doppler,** Bürger von Bättwil SO, wurde am 11. November 1957 in Basel geboren. Nach der Maturität studierte er Physik und Mathematik an der Universität Basel. Sein Studium schloss er 1980 mit dem Diplom in Physik ab. Nach zweijähriger Tätigkeit am Gymnasium Oberwil (BL) verlegte er seinen Wirkungskreis 1982 an die Kantonsschule Baden, wo er bis heute in den Fächern Physik und Mathematik unterrichtet.

Herr **Christian Lerch,** Bürger von Brittnau AG, wurde am 10. Januar 1943 in Zofingen geboren. Nach der Maturität absolvierte er sein Mathematikstudium an der ETH in Zürich und schloss dieses 1966 mit dem Diplom ab. Eine kurze Lehrtätigkeit an der Oberrealschule Zürich wurde gefolgt von Anstellungen am Eidg. Institut für Reaktorforschung und im Metron-Planungsbüro in Brugg. Einen wichtigen Schwerpunkt seiner beruflichen Tätigkeiten bildete die Aufbauarbeit im Statistischen Amt des Kantons Aargau, wo er während fast 17 Jahren wirkte. Nach weiteren drei Jahren bei der Bank Hypo Aargau/Neue Aargauer Bank ist er nun seit 1990 Lehrbeauftragter an der Kantonsschule Baden.

Herr **Paul Schneider,** Bürger von Murg SG, wurde am 23. Dezember 1960 in Muri AG geboren. Nach der Maturität studierte er an der Universität Zürich Mathematik und Physik. Einen ersten Abschluss erwarb er mit dem Diplom im Jahre 1986. Danach war er Assistent am Mathematischen Institut der Universität Zürich. Aufgrund der Dissertation «Unendlichdimensionale Cliffordalgebren als quadratische Räume bei Charakteristik 2» promovierte er 1990 an der Universität Zürich zum Dr. phil. II. Seit 1989 unterrichtet und wirkt er an der Kantonsschule Baden.

Am 29. Juni 1992 wählte der Regierungsrat Herrn **Reto Jäger** als Hauptlehrer im Vollamt für **Geschichte.**

Herr **Reto Jäger,** Bürger von Thalwil ZH und Peist GR, wurde am 17. September 1949 in Wädenswil ZH geboren. Nach der Maturität studierte er an der Universität Zürich Geschichte. Sein Studium schloss er 1976 in Allg. Geschichte und Politischen Wissenschaften ab. Nach verschiedenen wissenschaftlichen Tätigkeiten unterrichtete er ab 1980 Geschichte, zuerst an der Kantonsschule Zürich-Oerlikon, dann am Evang. Lehrerseminar Zürich und schliesslich an der Kantonsschule Wohlen.

Am 6. Juli 1992 wählte der Regierungsrat Herrn **Christian Etter** als Hauptlehrer im Vollamt für **Geschichte.**

Herr **Christian Etter,** Bürger von Birwinken TG, wurde am 15. September

1954 in Arbon TG geboren. Nach der Maturität studierte er an der Universität Zürich Geschichte. Sein Studium schloss er 1983 in Allgemeiner Geschichte, Wirtschafts-/Sozialgeschichte und Politologie ab. Nach einjähriger Lehrtätigkeit an der Gewerbeschule der Stadt Aarau und Stellvertretungen an der Gewerbeschule Brugg und an der Alten Kantonsschule Aarau ist er seit 1984 als Lehrbeauftragter an der Kantonsschule Baden tätig.

Von den Lehrbeauftragten gaben Christiane Derrer (Geschichte), Markus Hutter (Mathematik), Judith Keller (Französisch), Rita Krummenacher (Mathematik), Daniel Kunz (Geographie), Peter Morf (Deutsch), Erica Peterhans (Wirtschaftsfächer), Verena Ruhm (Englisch), Beatrice Stocker (Geschichte), Felix Uhlig (Turnen) und Lada Teider (Mathematik) auf Ende des 1. Semesters oder auf Schuljahresende ihre Tätigkeit an unserer Schule auf. Diesen Kolleginnen und Kollegen danken wir für ihre Unterrichtstätigkeit und die Unterstützung in unserem Bestreben, die Schüler in ihrer Entwicklung zu fördern. Allen wünschen wir an ihrem neuen Arbeitsort Erfolg und Befriedigung.

Unser Dank schliesst auch folgende Damen und Herren ein, die im Laufe des Schuljahres über kürzere oder längere Zeit Stellvertretungen übernommen haben: J. Bigler (Turnen), M. Ferster (Mathematik), R. Frei (Wirtschaftsfächer), K. Gläser (Turnen), M. Imhof (Geschichte), B. John (Wirtschaftsfächer), A. Kaeser (Geschichte), M. Käser (Gitarre), S. Kissling (Deutsch), Th. Mäder (Turnen), J. Moral (Turnen), Ch. Noser (Geschichte), I. Novak-Lüscher (Geschichte), K. Reinhard-Adler (Englisch), M. Ruf (Chemie), B. Rütti (Turnen), D. Saladin (Deutsch und Geschichte), P. Schneider (Mathematik).

Angestellte

Im Kreis unserer festangestellten Mitarbeiter hat sich keine Veränderung ergeben. Wir sind froh, mit Frau Ruth Buser eine einsatzfreudige Aushilfe gewonnen zu haben, welche einen kleinen Teil der Personalprobleme unserer Mediothek lösen kann. Die Schulleitung dankt ihren Angestellten für ihre vorzügliche Arbeit im Berichtsjahr.

Jahreschronik

Feiern

1. Empfang der neueintretenden Schüler am 12. August 1991 in der Aula

J.G. Ropartz	Fanfare für Trompete und Klavier	André Wey, Trompete Oskar Birchmeier, Klavier

Begrüssung und Orientierung durch den Rektor, Dr. E. Knecht, und die Vorstandsmitglieder der Schülerorganisation.

2. Schlussfeier für die Maturanden der Realabteilung am 30. Januar 1992 in der Aula

W. A. Mozart	Ouverture aus der Zauberflöte	Klarinettenensemble

Ansprache von Herrn Prof. Dr. E. Bohren, Direktor der HTL Windisch*.

Anonymus	«Emotiones Permixta» CUT	Klarinettenensemble Maturanden

Übergabe der Zeugnisse durch den Konrektor J. Weber

«Let me go»

Aperitiv für Maturanden, Angehörige, Lehrer und Behördenmitglieder in der Mensa.

3. Schlussfeier für die Absolventen der Literar-, der Wirtschaftsabteilung und der Wirtschaftsdiplomschule am 1. Juli 1992 in der Aula

Caspar Diethelm	Concerto diletto Vivace – Sarabande – Gavotta Orchester der Kantonsschule Baden Leitung: Georges Müller

Ansprache von Herrn PD Dr. J.-C. Mühlethaler, Klassenlehrer der Klasse 4bW*.

Giuseppe Verdi	Chor der Gefangenen aus «Nabucco» Chor und Orchester der Kantonsschule Baden Leitung: Georges Müller

Übergabe der Zeugnisse durch den Rektor Dr. E. Knecht

Aperitiv für Maturanden, Angehörige, Lehrer und Behördenmitglieder in der Mensa.

---

* Der Text der beiden Maturreden ist im Anhang dieses Jahresberichts abgedruckt.

Veranstaltungen und Schüleraktivitäten

Unsere Instrumentalschüler, das Schülerorchester und der Chor traten im Berichtsjahr mehrmals öffentlich auf:

9. Januar 1992	**Abendmusik** in der kath. Stadtpfarrkirche Baden
19. März 1992	**Hauskonzert** der Instrumentalschüler, Aula
2. Juni 1992	**Serenade** in der Aula
11. Juni 1992	**Hauskonzert** der Instrumentalschüler

Zum 200. Todesjahr von W. A. Mozart veranstaltete Oskar Birchmeier am 7. September 1991 in der Sebastianskapelle eine Gedenkstunde, an der neben Solisten auch Schülerinnen und Schüler mit Rezitationen teilnahmen.

Das Inventar der Originalgraphik-Sammlung wurde im Berichtsjahr von G. Wider und M. Pörtner fertig aufgenommen. Ein illustrierter Katalog befindet sich in der Mediothek.

Mit Unterstützung aus dem Lotteriefonds, über welchen die Aarg. Regierung verfügt, konnte unter unserem Kultur-Label «Kunst an der Kanti» eine aussergewöhnliche Ausstellung «Faszination Buch» zur Buchmalerei vom 6.–17. Jahrhundert realisiert werden. G. Wider, M. Pörtner und ihren Helfern ist mit aufwendiger Arbeit eine Präsentation gelungen, welche weit über die Schule hinaus Beachtung fand.

Im Rahmen dieser Ausstellung hielt J.-C. Mühlethaler am 19. November einen Dia-Vortrag über eine königliche Handschrift aus einem Pariser Atelier des 14. Jahrhunderts: der «Ovide moralisé».

Urs Isenegger hat im Rahmen von «Kunst an der Kanti» mit «Kunst nah» eine begrüsste Initiative ergriffen: Er bewegt junge Maler dazu, aus ihrem aktuellen Schaffen Werke im Bereich Lehrerzimmer/Mediothek zu zeigen. Im Berichtsjahr begegnete man so direkt Bildern von Heinz Ackermann (Remigen), Matthias Blülle (Brugg) und Fritz Huser (Beinwil).

Gerhard Demmelmair zeigte im Frühjahr 1992 in der Mediothek seine aus einer Semesterarbeit hervorgegangenen Aufnahmen zum Thema «Verborgene Orte in Baden».

Zwischen Sommer- und Herbstferien des Berichtsjahres veranstaltete die Bauleitung der ausgebauten Hochbrücke zum guten Ende der Arbeiten im Parterre unseres Haller-Baus eine Ausstellung zu markanten Aspekten der Geschichte und der aktuellen Modernisierung.

Rund um die Kanti wickelte sich Ende August, unter anderem im Zusammenhang mit der Brückeneinweihung, ein Teil des Regionalfestes zum Jubeljahr ab. Trotz einiger Skepsis hat die Schule diesen ungewohnten Trubel gut überstanden.

Am 25. Februar 1992 wurde im Aulatrakt die traditionelle Blutspendeaktion durchgeführt. Die Organisation lag in den Händen der Klasse 2bR, Rotkreuzpersonal übernahm den medizinischen Teil. Von den angemeldeten Lehrern und Schülern konnten 98 Blut spenden, 23 mussten aus medizinischen Gründen zurückgewiesen werden.

Schüler unserer Schule belegten am Nachwuchs-Reporter-Wettbewerb der Genfer Buchmesse, an welchem sie mit M. Mosimann teilnahmen, in Konkurrenz unter 230 aus der Schweiz eingegangenen Texten die Plätze 1, 4 und 6.

Don P. Martin, Mohawk, spielte, sang und diskutierte am 3. Februar in der Aula vor einer interessierten Schüler- und Lehrerschaft mit dem Anliegen, das Bewusstsein gegenüber der Sache der Ureinwohner-Völker Nord- und Südamerikas zu wecken.

Die Gruppe «Bäck tu dä Ruuts» rockte in der Arena am frühen Abend des 2. Juli 1992 das vergangene Schuljahr aus, ein Konzert, welches auch die Gesellschaft Ehemaliger der Kanti mit unterstützte.

Fortbildungstag (3. Juli)

Der letzte Schultag gehörte der Lehrerschaft, die sich mit einigen Aspekten des weiten Bereichs der Schulkultur und des Schulklimas auseinandersetzte. Der Vormittag war drei Grundsatzreferaten gewidmet, die das Thema von verschiedenen Seiten beleuchteten. *Willi Eugster,* Rektor der Kantonsschule Trogen, zeigte an vielen konkreten Beispielen die Bedeutung des Schulklimas, das durch Einstellungen, Haltungen und Wertvorstellungen geprägt ist und das die Voraussetzung für gute Schülerleistungen bildet. Die Pflege des Schulklimas heisst Gestaltung der Schule und Aufbau eines für Lehrer und Schüler gehaltvollen Bezugsrahmens. *Peter M. Winiger,* Unternehmensberater, stellte die wesentlichen Faktoren dar, die eine Unternehmenskultur prägen, in der das Nicht-Physische immer bedeutsamer wird und die von einer gemeinsamen Vision getragen werden sollte. *Christoph Häfeli,* Präsident der Aufsichtskommission der KS Baden, untersuchte die mannigfachen Bezüge, welche auf Schulklima und Schulkultur einen Einfluss haben, und umriss einige Möglichkeiten,

aber auch die Grenzen des Einflusses einer Behörde wie der Aufsichtskommission auf das Klima der Schule.

Diese gehaltvollen und abwechslungsreichen Referate waren jeweils von kurzen, aber intensiven Diskussionen im Plenum gefolgt. Am Nachmittag wurden in sechs Arbeitsgruppen die Impulse des Vormittags wieder aufgenommen; zudem kamen Teilaspekte des Themenkomplexes «Schulkultur» zur Sprache wie: der Beitrag der KS Baden zum kulturellen Leben der Stadt, die Wege und Formen der Information in der Schule, die Bedeutung der Schulanlässe, die Beziehungen zwischen Schulkultur und Schulordnung, der Stellenwert von Kunst und Kultur im Unterrichtsangebot und schliesslich die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Unternehmenskultur und Schulkultur.

Ehrungen und Verabschiedungen bildeten den Abschluss dieses Tages, dessen Ergebnisse in den nächsten Wochen und Monaten aufgearbeitet werden sollen. «Wir können nie genügend zuhören und uns erklären», hatte am Vormittag W. Eugster der Lehrerschaft zugerufen; der Fortbildungstag war in dieser Beziehung eine wertvolle Nische im oft hektischen Getriebe des Schulalltags.

Bericht aus der Schülerorganisation

Wie schon in den letzten Jahren ist auch dieses Jahr die Schülerorganisation (SO) nicht untätig geblieben.

Nach den Abgängen von Nino Zehnder, 4dR, Petar Klingel, 4aW, Nicole Schwager, 4aW, und Vincent Pomi, 2eW, besteht der Vorstand der SO im kommenden Jahr nun aus Gunnar Meyer, 3bW, Charlotte Kalt, 3dW, Thomas Gebhardt, 3bR, Michael Diaz, 2eW, und Cristina Trebbi, 2aL.

Dieses Jahr können wir leider nicht auf besondere Aktivitäten zurückblicken, jedenfalls nicht auf solche, die sich in einem grösseren Rahmen bewegen, wie zum Beispiel ein Kantifest. Unser Konzept für eine zweite Kanti-Rock-Nacht wurde leider von der Schulleitung nicht gutgeheissen.

Viel Arbeit bereitete uns aber die Durchsetzung des Rauchverbots in der Mensa über Mittag, welches vor allem im Winter nicht gerade auf grosse Akzeptanz stiess.

Leider hat auf Ende Schuljahr die Schülerzeitung aufgegeben, aus Mangel an Artikeln. Wir werden also im nächsten Jahr versuchen, eine neue Redaktion zu bilden, um weitere Ausgaben der Schülerzeitung publizieren zu können.

Wir können aber von diesem vergangenen Schuljahr auch einiges Erfreuliches berichten. So durften wir an der Einführung der Klassenlehrerstun-

de mitarbeiten, welche die neuen Erstklässler betrifft, und die Arbeit im Kantikulturforum wurde durch zwei sehr erfolgreiche Ausstellungen und ein tolles Open-air-Konzert belohnt.

Auch unser reger Kontakt zur USO (Union der Schülerorganisationen Schweiz–Liechtenstein) blieb weiterhin erhalten. Wir waren in diesem Jahr an der GV und zwei sehr interessanten Workshops vertreten.

In Zukunft werden wir uns wie gesagt mit der Schülerzeitung beschäftigen. Wir werden aber auch versuchen, endlich das Altbaukafi zu eröffnen, wobei uns «nur» noch eine Kaffeemaschine fehlt, und die Revision unserer Statuten abzuschliessen, mit der wir im letzten Jahr begonnen haben. Zudem haben wir ein ganz grosses Projekt vor Augen, nämlich ein Kantifest im nächsten Frühling.

Unser wöchentlicher Sitzungstermin kann dem SO-Anschlag entnommen werden. Wir würden uns freuen, auch dieses Jahr wieder zahlreiche Anregungen und Vorschläge zu erhalten.

Beratung und Information der Eltern und Schüler

1. Die öffentlichen Besuchstage waren auf den 25./26. Oktober 1991 angesetzt.
2. Am 17. Februar 1992 wurden unsere Schüler von der Kantonalen Berufs- und Studienberatung über die Ausbildung zum Primar-, Sekundar- und Bezirkslehrer und über die auf den verschiedensten Schulstufen zu bewältigenden Aufgaben orientiert.
3. Wie jedes Jahr organisierte die Berufsberatung des Bezirks Baden am 27. November 1991 in unserer Aula für die Bezirksschüler die Informationsveranstaltung über die Kantonsschule Baden.
4. Gemeinsam mit der Kantonsschule Wettingen stellten wir am 16. Januar 1992 den Eltern künftiger Kantonsschüler in einer öffentlichen Veranstaltung die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten an den Kantonsschulen Baden und Wettingen vor.
5. Im Mai 1992 wurden von den Klassenlehrern die Elternabende für die 3. Klassen durchgeführt. Die Elternabende für die 1. Klassen fanden in den Monaten Februar und März 1992 statt.
6. Unsere Dritt- und Viertklässler machten von den Studien- und Berufsorientierungen der Akademischen Berufsberatung Zürich regen Gebrauch. Insgesamt 139 Schüler besuchten im Berichtsjahr angebotene Veranstaltungen (Vorjahr 212).
7. Der Konvent richtete an mehrere Schüler die Empfehlung, die Kantona-

le Berufs- und Studienberatung in Aarau aufzusuchen, um sich über die Berufswahl beraten zu lassen oder um bei der Lösung persönlicher Probleme Hilfe zu finden.

Mediothek

Die verschiedenen und zahlreichen Aktivitäten im 700-Jahr-Feier-Bereich zeigten auch einen gewissen Niederschlag im Alltag der Mediothek. Aus einem Sonderkredit konnte das **Schweizer Lexikon 91** in sechs Bänden subskribiert werden. Nicht wie geplant alle sechs Bände, sondern nur Band 1 steht bis jetzt in der Präsenzabteilung der Mediothek. Die anderen Bände sollen demnächst erscheinen – tröstlich für uns Aargauer ist, dass der erste Band uns bereits sehr viel über unseren Kanton verrät... Weitere Werke im Zusammenhang mit der Schweiz wurden aus der Menge der erschienenen Publikationen ausgewählt und in den nun langsam interessant und aktuell werdenden Bestand integriert. Fotobände, Geschichtsbücher, Schweizer Literatur, Kunstbände von Schweizer Künstlern usw. fanden alsogleich ihre Benutzer, weil das Jahr 1991 auch im Schulbetrieb einige Sonderaktivitäten hervorrief.

Die **Öffnungszeiten** blieben aus Personalmangel weiterhin um acht Stunden pro Woche gekürzt. Im Bewusstsein, dass dies nur eine Notlösung darstellen konnte, wurde ein Aushilfenkredit eingereicht und bewilligt; so war es möglich, dass ab Januar 1992 die Mediothek wieder für 42 Stunden pro Woche geöffnet ist. Diese Änderung wurde wesentlich positiver aufgenommen als die Kürzungsmassnahmen. Es hatte sich gezeigt, dass die Verkürzung der Öffnungszeiten sehr unangenehme Nebenerscheinungen mit sich brachte. So wurden ungewöhnlich viele Bücher gestohlen oder mitgenommen, ohne dass sie ausgebucht worden wären. Schade um einige wichtige Bücher aus dem Präsenzbestand. Es ist keineswegs so, dass wir zuviel Geld hätten, ganz abgesehen davon, dass auch viel Arbeit im Beschaffen und Aufarbeiten von so «verlorengegangenen» Büchern steckt.

Mehr oder weniger positiv erfuhr das Personal der Mediothek die verkürzten Öffnungszeiten. Sicher, es konnte frühmorgens in Ruhe an den Hintergrundarbeiten gewirkt werden, doch zeigte die Ausleihstatistik des letzten Jahres eine Differenz zum Vorjahr von nur zehn Einheiten. Das bedeutet nichts anderes, als dass die gleiche Menge von Ausleihvorgängen in wesentlich kürzerer Zeit bewältigt werden musste. Die Benutzer aber haben ein Recht auf eine anständige Betreuung.

Vom 17. Oktober bis 23. Dezember fand im Rahmen «Kunst an der Kanti»

die **Ausstellung «Faszination Buch»** in der Mediothek eine ideale Gastgeberin. Die Ausstellung, die Faksimiles von mittelalterlicher Buchmalerei zeigte, war ein Grosserfolg. Noch nie wurden so viele auswärtige Besucher gezählt wie bei dieser Ausstellung. Die Schüler reagierten angenehm überrascht auf die ungewohnte optische Veränderung. Acht Schulklassen der Kantonsschule Baden besuchten die Ausstellung im Zusammenhang mit gezielten Arbeiten im Unterricht. Die Bilder boten Stoff für Literaturgeschichte, Geschichte und Kunstgeschichte. Selbst auswärtige Schulklassen kamen als Gäste in die Kanti. Die Ausstellung konnte später noch an vier weitere Schulen ausgeliehen werden. Überall erhielt sie gute Kritiken.

Von privater Seite konnten Buchgeschenke entgegengenommen werden. Diese wurden wie üblich nach bibliothekarischen Grundsätzen weiterverarbeitet. Allen, die an die Mediothek in irgendeiner Form gedacht haben, sei hier herzlich gedankt. Danken möchte ich auch den vielen freiwilligen oder auch «unfreiwilligen» Helfern aus der Schülerschaft sowie meiner Mitarbeiterin Frau Sauter für ihren Einsatz.

Gudrun Wider

Schulärztlicher Bericht

Im Jahre 1991/92 wurden insgesamt 261 Schülerinnen (112) und Schüler (149) der ersten Klassen untersucht. Acht Schülerinnen und Schülern wurde eine Weiterabklärung empfohlen (6 Visusstörungen, 1 kardiologische Affektion, 1 dermatologische Affektion). 27 Schülerinnen (17) und Schülern (10) wurde wegen Rückenbeschwerden bzw. Muskelschwäche das von der Schule durchgeführte Rückenturnen empfohlen.

Gleichzeitig wurden 150 Schülerinnen (75) und Schüler (75) der Abschlussklassen untersucht. Nur bei einem Schüler musste eine Weiterabklärung empfohlen werden (Visus).

Der Gesundheitszustand der untersuchten Schülerinnen und Schüler kann als gut bezeichnet werden.

Die alle zwei Monate durchgeführte schulärztliche Sprechstunde wurde nur sehr wenig benutzt. Es meldeten sich insgesamt nur drei Schülerinnen bzw. Schüler mit medizinischen bzw. psychologischen Problemen.

Dr. B. Terrier

Stiftungen und Fonds

Die «Jubiläumsgabe der Aargauischen Kantonalbank» belief sich per 31. Dezember 1991 auf **Fr. 53996.75** (Vorjahr: Fr. 53485.10). Im abgelaufenen

Schuljahr wurde aus diesem Fonds ein Betrag von Fr. 2014.60 an die Kosten des Weiterbildungstags vom 5. Juli 1991 geleistet.

Das Legat der Stiftung Kantonsschule Baden «Lehrerkonvent» wies per 31. Dezember 1991 einen Bestand von **Fr. 17950.50** (Vorjahr: Fr. 17095.70) auf.

Das von der Stadt Baden verwaltete «Legat Walther Straub» wies per 31. Dezember 1991 einen Bestand von **Fr. 18924.–** (Vorjahr: Fr. 18922.–) auf. Aus diesem Legat wurde der Berufs- und Studientag mit Fr. 1000.– unterstützt.

Bericht über den Unterricht

Vorbemerkung

Wir bringen dieses Jahr die Berichte über den klassenweisen Unterricht in der Wirtschaftsdiplomschule. Die Fächer sind alphabetisch angeordnet, die Stundendotation ist aus der Stundentafel ersichtlich, die als Separatum bezogen werden kann. Anschliessend folgen die Berichte über alle durchgeführten Wahlfachkurse der Literar- und Realabteilung (semesterweise angeordnet). Am Schluss bringen wir Berichte über die Einführungswoche der 1. Klassen, den Projektunterricht der 2. Klassen, die Arbeits- und Studienwochen, die staatsbürgerlichen Informationstage, den Sozialdienst, das kaufmännische Praktikum der Schüler der Wirtschaftsdiplomschule, die Schulreisen sowie über die verschiedenen Sportlager und Sportanlässe. Angaben über Exkursionen erfolgen im Rahmen des Unterrichtsberichtes und beschränken sich deshalb in diesem Berichtsjahr auf die Wirtschaftsdiplomschule.

Wirtschaftsdiplomschule

Betriebswirtschaftslehre und Recht

1aD Peterhans. Einführung in die Unternehmung, Unternehmungsmodell, organisatorischer Aufbau, Unternehmung und Mitarbeiter, Marketingpolitik, Produktionsbetrieb und Warenhandelsbetrieb.
Der Post- und Bankzahlungsverkehr. Einführung in die Rechtskunde. Firmenrecht, Handelsregister. Rechtsformen der Unternehmungen.

1dD Künzli. Ursachen und Ziele des Wirtschaftens; Unternehmung und Markt, Unternehmung und Umwelt. Die Organisation der Unternehmung; Handelsregister, Firmenrecht, Unternehmungsformen; Zahlungsverkehr, Wertschriften; Einführung in das Recht.

2aD Peterhans. Die betriebliche Leistungserstellung. Der Produktionsbetrieb mit seinen spezifischen Problemen. Der Warenhandelsbetrieb mit Marketingpolitik. Veranschaulichung am Beispiel einer Betriebsbesichtigung der Intersportverteilzentrale in Ostermundigen. Die Banken. Aufgaben, Kredit- und Kommissionsgeschäfte. Die Börse. Anlageberatung, Vermögensverwaltung. Recht: Sicherung der Vertragserfüllung, der Kaufvertrag, Rechtsformen von Unternehmungen.

2bD Reist. Grundzüge der schweiz. Rechtsordnung; allgemeines und spezielles Vertragsrecht; Handelsregister und Firmenrecht; Unternehmungsformen. Korrespondenz (Liefermahnung, Mängelrügen usw.). Frühjahr 1992: vierwöchiges Praktikum (obligatorisch). Die Klasse führt seit

Frühjahr 1991 mit beachtlichem Engagement die Verkaufsstelle der Kantonsschule Baden (selbständiger Einkauf von Schulmaterialien/Verkauf in den Pausen!).

3aD Feltrin. Marktanalyse: Erarbeitung eines Fragebogens einschl. Umfrage und Auswertung, Versicherungsbetriebslehre, Bankbetriebslehre, Gesellschaftsformen, Unternehmungszusammenschlüsse, Stellenbewerbung, Familien-, Güter- und Erbrecht. Schülervorträge als Vorbereitung auf die Diplomprüfung. Lehrmittel: G. Müller «Einführung in die Kaufmännische Rechtskunde»; G. Müller: «Einführung in die Kaufmännische Betriebskunde», OR; ZGB.

3bD Reist. Besuch der Zürcher Effektenbörse und des Ausbildungszentrums der Zürcher Kantonalbank. Wertpapierrecht. Grundzüge des Familien- (insbesondere Güter-), Erb- und Steuerrechts. Versicherungskunde. Einführung in das BG über Schuldbetreibung und Konkurs.

Deutsch

1aD Hartmeier. Repetition der Wort- und Satzlehre sowie der Zeichensetzungsregeln. Grundbegriffe der Rhetorik, mit Übungen. Aufsätze. Arbeitstechnik: Lesetechnik, Lern- und Arbeitsverhalten. Literatur: arabische Erzählungen; Henrik Ibsen: «Die Stützen der Gesellschaft». Diskussionsstunden zu aktuellen Themen.

1bD Ferrari. Lektüre: Hasler, «Ibicaba. Das Paradies in den Köpfen»; Goethe, «Die Leiden des jungen Werther»; Plenzdorf, «Die neuen Leiden des jungen W.»; Wedekind, «Frühlingserwachen» (mit Film); Hayden, «Sheila», Seghers, «Drei Frauen aus Haiti». Übungen zu Formen des schriftlichen Sprachgebrauchs (dazu Gruppenarbeiten – Verfassen eines längeren Berichts); Übungen zu Formen des mündlichen Sprachgebrauchs (Gruppenarbeiten, Einzelvorträge); Diskussionen, Rollenspiele, Klassenaufsätze, Theaterbesuch («Robinson Crusoe»).

2aD Märki. Klassen- und Hauslektüre: Meyer, «Das Amulett»; Gotthelf, «Die schwarze Spinne», Keller, «Kleider machen Leute»; Spitteler «Hund und Katze»; Helwig, «Raubfischer in Hellas»; Dangarembga, «Der Preis der Freiheit»; Merz, «Die Weinfahrt». Projekt: Frauenleben — Frauenschicksale. Fragespiele mit Literatur. Lesetechnik für Sachtexte. Grammatik: Satzglieder und Nebensätze, Perfekt und Präteritum, Konjunktiv; Kommalehre. Aufsätze.

2bD Anton Keller. Lektüre: Kafka, «Amerika»; Kafka, Erzählungen. Vortragsreihe Berufsbilder. Argumentationslehre. Stilistische und grammatikalische Übungen. Vergleich Mundart–Schriftsprache. Aufsätze und Unterrichtsprotokolle.

3aD Müller. Klassenlektüre: Fritz Zorn, «Mars»; Lessing, «Emilia Galotti»; Fontane, «Frau Jenny Treibel». Grammatik: Satzlehre und Rechtschreibung. Literaturgeschichte: Aufklärung, Sturm und Drang, Romantik, Realismus, Naturalismus. Rhetorik: Aufsätze und Referate.

3bD Müller. Klassenlektüre: Matthias Zschokke, «Max»; Goethe, «Götz von Berlichingen»; Schiller, «Die Räuber». Grammatik: Kommaregeln. Literaturgeschichte: Aufklärung, Sturm und Drang, Romantik, Realismus, Naturalismus. Rhetorik: Aufsätze und Diskussionen.

Englisch

1aD Linggi. Repetition und Erweiterung des Grundwissens anhand von «Headway Intermediate» (Oxford). Systematische Wortschatzerweiterung mit Langenscheidt-Grundwortschatz. Mdl. Aufgaben in Halbklassen. Literatur: R. L. Stevenson, «Dr. Jekyll and Mr. Hyde» (Longman simplified texts).

1bD Ruhm/Ehrhard. Erweiterung der Grundausbildung und Repetition mit «Headway Intermediate». Wortschatz: Grundwortschatz (Langenscheidt). Vereinfachte Literatur: Dahl, «The Way up to Heaven»; Steinbeck, «Of Mice and Men»; Doyle, «The Hound of the Baskervilles». Aktivitäten anhand von Off Stage, Pairwork und Thurber, Fables for Our Time und Liedern.

2aD Schüpbach. Grammar, listening and reading comprehension and discussions based on «Headway Intermediate» (Oxford). Additional vocabulary extension using «Grund- und Aufbauwortschatz» (Klett). Roleplay and sketches. Reading: West-Side Story, Great Short Shorts.

2bD Peter Steiner. «Headway Intermediate» (finished), Language Revision with Cornelsen English G (Grammar and Exercisebook), Basic Vocabulary Exercises, Comprehension Exercises; MacLaverty, Lamb (Penguin) and film; discussions; songs.

3aD Ch. Kunz. Selektive Bearbeitung der «G-Grammatik» (Cornelsen Verlag) mit Übungen. Theorie und Praxis der Geschäftskorrespondenz mit dem Lehrmittel «Dear Sirs» und mit Originalunterlagen. Systematischer Vokabularaufbau mit langfristigen Hausaufgaben. Lektüre von Agatha Christie, «And Then There Were None». Unterhaltende Einlagen.

3bD Leutwyler. Grammar and vocabulary revision. Reading: Huxley: «Brave New World», Chandler: «Killer in the Rain», selected short texts. Business Correspondence: «Dear Sirs» (Naterop).

Fremde Wirtschaftssprachen

3aD, 3bD Ghiringhelli. Auszüge aus wirtschaftsorientierten Zeitun-

gen und Magazinen, Tonbandmaterial, Diskussionen über aktuelle Probleme aus Politik und Wirtschaft.

Französisch

1aD Bonardi. Grammaire: «Echanges» 1–3 et exercices; exposés oraux; exercices de rédaction. Lecture: Modiano, «Lacombe Lucien» (avec vision du film et discussion); Duras «L'amante anglaise».

1bD Byland. Grammatik und Übungen zum Verb, nach Klein «Kurzgrammatik» und «Pratique du français moderne». Konversation und Improvisation zu Themen aus dem Alltag; Produktion von Werbespots. Lektüre: «Les aspects de la vie»; Derib, «Jo».

2aD Isenegger. Vocabulaire de base. L'infinitiv. L'adjectif. L'adverbe. – 25 petits sujets d'actualité politique/sportive/culturelle/sociale: Conférence du Proche-Orient à Madrid; Les J. O. d'Albertville; Soirée Gourmet; Scandale de sang en France etc. – 2 rédactions. Traductions littéraires (Frisch). Correspondance commerciale: 5 lettres. – Lectures: Le Clézio «Lullaby». Ramuz «Aline». – Film: «37,2° le matin» de J.-J. Beneix.

2bD Pegolo. Lehrbuch «Echanges» 4, Unité 4 und Unité mobile 2, 3, 4. Lektüre: Auszug aus Etcherelli, «Elise ou la vraie vie»; Modiano, «Une jeunesse». Rollenspiele und Wortschatzübungen; kleine Aufsätze: Vorträge: Paris / La presse en France. Guye, «Correspondance commerciale française» chap. I, II.

3aD Martinetti. Grammaire: l'infinitif; le nom/l'adjectif et leur préposition; le pronom relatif; les adverbes. Exercices de rédaction et de vocabulaire. Correspondance commerciale: exercices et lettres choisis dans: R. Stäubli, «Communications commerciales». Lecture: François Sagan: «Bonjour tristesse»; Marcel Pagnol: «Marius»; Ch.-F. Ramuz: «Jean-Luc persécuté.»

3bD Fässler. Grammaire: Révision des principaux chapitres (subjonctif, temps du passé, phrase relative, l'article); Vocabulaire: Travail avec «Langenscheidts Grundwortschatz»; Correspondance commerciale selon Ilgenfritz/Sachs (Hueber); lectures: Maupassant, «Boule de suif»; Sagan, «Bonjour tristesse».

Fremde Wirtschaftssprachen

3aD, 3bD Martinetti. Lecture et discussion d'articles trouvés dans des journaux et des magazines romands et français concernant des sujets actuels (tels que les soldes, la publicité, le chômage, la drogue). Exercices de vocabulaire basés sur ces textes.

Geschichte und Staatskunde

1aD Stauffacher. Historische Grundbegriffe. Lebensformen im Paläo- und Neolithikum. Stadtkultur und Reichsbildung in Mesopotamien. Athenische Demokratie. Einblick in die griechische Philosophie. Hellenismus. Imperium Romanum. Anfänge des Christentums. Verwandlung der Mittelmeerwelt. Hausarbeit zu: Die Schweiz zur Römerzeit.

1bD Derrer/Näf. Europa im Mittelalter: bäuerliche und städtische Bevölkerung – Vom Mittelalter zur Neuzeit: Renaissance und Humanismus, Krise der ständischen Ordnung, Zersetzung der kirchlichen Ordnung, Reformation und Gegenreformation, Entdeckungen und Eroberungen – Aus aktuellem Anlass: Islam heute, Sowjetunion, Südafrika – Staatskunde: Politisches System der Schweiz.

2aD Etter. Aktuelles: Jugoslawien, Naher Osten. Querschnitt durch Lebensformen und Gesellschaft des europäischen Mittelalters: Die ständische Ordnung, Bauern und Grundherren, Dorfgemeinde und Drei-Zelgen-Wirtschaft, die mittelalterliche Stadt, die Zünfte. Krise des Spätmittelalters. Humanismus und Renaissance. Reformation. Europa im Zeitalter des Absolutismus.

2bD Fink. Schüler halten Vorträge zu selbstgewählten Themen in der Zeitspanne zwischen dem Mittelalter und der früheren Neuzeit. Die Überwindung des Mittelalters: Entdeckungsgeschichte und Kolonialismus. Der französische Absolutismus unter dem Sonnenkönig. Die Aufklärung und die amerikanische Unabhängigkeitsbewegung. Die Epoche der Industrialisierung: Erfindungen, Arbeiterschaft, Kapitalbildung und Marxismus. Nationalbewegungen im 19. Jahrhundert. Der europäische Imperialismus. Die deutsche Einigung: Bismarck und Kaisertum. Aktuelle staatskundliche und weltpolitische Themen und Probleme behandelt.

3aD Etter. Aufklärung. Industrialisierung und soziale Frage. Sozialistische Ideen im 19. Jahrhundert (Schwergewicht Marxismus). Geschichte Russlands und der Sowjetunion von Zar Alexander II. bis Michail Gorbatschow. Kurzer Überblick über Weimarer Republik und Faschismus in Deutschland.

3bD Fürer. Längsschnitte durch das 19. Jhdt. anhand der drei Themen: Der nationale Machtstaat und das Zusammenleben der europäischen Staaten; Der Kampf um den demokratischen Staat; Industrielle Revolution und Industrialisierung. Ausbruch und Verlauf des Ersten Weltkrieges. Krise der Demokratie und des Liberalismus in der Zwischenkriegszeit und Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges. Die Entwicklung zweier besonderer Gesellschaften im Vergleich: USA und Russland/Sowjetunion (bis Stalinismus), mit Besprechung aktueller Fragen.

Informatik

2aD Schmid. Kennenlernen des Betriebssystems DOS; Anwenderprogramme: Finanzbuchhaltung mit DIALOG 2000, Kennenlernen von Framework 3; Programmieren: einfache Programme mit BASIC.

2bD Schmid. Kennenlernen des Betriebssystems DOS; Anwenderprogramme. Finanzbuchhaltung mit DIALOG 2000, Kennenlernen von Framework 3 (Aufnahme des Inventars der Schülerverkaufsstelle auf Tabellenkalkulation fw 3).

3aD Däpp. Grafische Darstellungsmöglichkeiten anhand von Harvard Graphics, Auswertung eines Fragebogens mit eigens geschriebenen BASIC-Programmen und anschliessende Präsentation der Ergebnisse in der Klasse, Einführung in Framework III.

3bD Clamadieu Martin. Tabellenkalkulation: Technik und praktische Anwendung, Einführung ins Programmieren mit BASIC, Buchhaltungsführung mit DIALOG 2000, Einführung in die Datenbankverwaltung mit D-Base III Plus.

Italienisch

1aD Pegolo. Lehrbuch «Va bene» Lektionen 1 bis 9 – Rollenspiele und Wortschatzübungen zu verschiedenen alltäglichen Lebenssituationen – italienische Lieder von Bennato/Rossi/Masini/Dalla. Lektüre: I. Calvino, «Marcovaldo».

1bD Bonardi. Grammatica: «L'italiano con simpatia» lezioni 1–10; esercizi e traduzioni semplici; conversazione sui vari temi contenuti nelle letture (città – campagna, il sud, le vacanze, la storia di Giulietta e Romeo, ecc.). Presentazione di canzoni (vocabolario e discussione).

2aD Pegolo. Lehrbuch «Va bene» 1 Lektionen 8 bis 10, dann Grammatik mit Storni, «Invito al buon italiano». Letture: Calvino, «Marcovaldo»; Ginzburg, «La strada che va in città»; Film: Ladri di biciclette/Ladri di saponette. Italienische Lieder von Bennato und Masini. Rollenspiele und Wortschatzübungen. Arri, «Corrispondenza commerciale italiana», cap. I.

2bD Trezzini. Da Albertini, «L'italiano con simpatia», le unità 16 a 26; relativo vocabolario, esercizi e traduzioni. In base alle letture fatte (Andreuccio di Boccaccio, e Giovani Blues scritto da giovani autori) sono state trattate rispettivamente le tematiche di Napoli e della condizione giovanile odierna. Primi passi di corrispondenza e relazioni orali.

3aD, 3bD Ritter. Behandlung der letzten Lektionen im Lehrmittel Katerinov, «La lingua italiana per stranieri». Repetition der Grammatik mit

entsprechenden Übungen, Übersetzungen usw. im Hinblick auf die Diplomprüfung. Lektüre ausgewählter Texte. Handelskorrespondenz.

Fremde Wirtschaftssprachen

3bD Cretti. Anhand von Texten, Zeitungsartikeln und Statistiken haben wir versucht, uns einen Einblick in die politischen und wirtschaftlichen Aspekte Italiens zu verschaffen. Es kamen vor allem die gegenwärtigen Probleme zur Sprache, so dass die Schüler am Schluss ein differenziertes Bild der italienischen Halbinsel hatten.

Maschinenschreiben und Bürotechnik

1aD Fischer. Erarbeiten der guten Schreibtechnik und der Griffe für das ganze Alphabet, die Ziffern und Zeichen; System: «Zehn-Finger-Tastschreiben». Systematische Übungen zur Steigerung der Geschwindigkeit. Tabulatorarbeiten. Einfache Briefdarstellung. Alphanumerische und rein numerische Gliederung, Darstellungsübungen für Facharbeiten. Einführung in die Bürotechnik. Lehrbuch: Thiriet/Bertschi: «Vom Maschinenschreiben zur Briefgestaltung».

Maschinenschreiben

1bD Ghosh. Erarbeiten der Griffe für die Buchstaben, Ziffern und Zeichen nach dem System «Zehn-Finger-Tastschreiben»; Tabulatorarbeiten, Sicherheitsschreiben, Geläufigkeits- und Schnellschreibtraining. Schreibregeln, Regeln für die Briefdarstellung. Lehrbuch: Thiriet/Bertschi. «Vom Maschinenschreiben zur Briefgestaltung».

2aD, 2bD Fischer. Sämtliche Briefdarstellungsarten; Normvordrucke. Schreibregeln. Lebenslauf und Bewerbung. Steigerung der Geschwindigkeit. Praktische Arbeit am Diktiergerät. Erweitern der bürotechnischen Kenntnisse. Lehrbuch: Thiriet/Bertschi: «Vom Maschinenschreiben zur Briefgestaltung». Besuch bei der Fernmeldedirektion der PTT, Zürich: Ausführliche Information über Telekommunikation, praktische Arbeit am Telefax und Videotex.

Mathematik

1aD Merki. Graphische Darstellung von Funktionen, lineare Funktionen, lineare Gleichungen und Gleichungssysteme, reelle Zahlen, Wurzelgleichungen, quadratische Funktionen und quadratische Gleichungen.

1bD Schneider/Züsli. Lineare Funktion, lineare Gleichungssysteme, Ungleichungen. Quadratische Funktion und Gleichungen. Wurzelgleichungen. Potenzen und Wurzeln.

2aD Lerch. Quadratische Funktion, Quadratische Gleichungen, Potenzen und Wurzeln, Wachstumsvorgänge (exponentielles und lineares Wachstum), Exponentialfunktion, Zinseszinsrechnung, arithmetische und geometrische Folgen und Reihen, logarithmisches Rechnen.

2bD Schneebeli. Unterricht gemäss Biga-Lehrplan: Gleichungslehre, quadratische Gleichungen, Wachstumsprozesse, insbesondere mathematische Modelle der Kapitalbildung, einfache BASIC-Programme auf dem Taschenrechner, Extremalaufgaben mit einem Funktionszeichenprogramm.

3aD, 3bD Birrer. Trigonometrie im rechtwinkligen Dreieck und im Einheitskreis. Sinus- und Kosinussatz. Trigonometrische Kurven. Goniometrie und goniometrische Bestimmungsgleichungen. Stereometrie: Berechnungen an einfachen Körpern.

Musik

1. Klasse Zumstein. Metrum, Takt, Rhythmus. Relatives und absolutes Tonsystem. Notenschrift und Notenschlüssel. Pentatonik, Dur- und Molltonarten, Modi, chromatische Tonleiter. Elementare Formenlehre, dargestellt an Liedern aus verschiedenen Ländern sowie ausgewählten Beipielen aus deutschen Klavierliedern. Hören und Besprechen von Musikwerken aus verschiedenen Epochen. Blattsingen, Musikdiktate, Rhythmusübungen, Pflege der Stimme, Atem-, Sprech- und Hörübungen.

2. Klasse Zumstein. Chorlieder aus Vergangenheit und Gegenwart. Stimmpflege und Gehörsbildung. Intervalle; Drei- und Vierklänge und ihre Umkehrungen. Einfache Akkordverbindungen, Akkordanalysen. Improvisierte Liedbegleitungen auf der Grundlage der Kadenz. Blattsingen, Musikdiktate, Rhythmusübungen. Taktieren und Dirigieren. Umgang mit der Stimmgabel.

3. Klasse Zumstein. Chorlieder, Klavierlieder, Liederzyklen. Formenlehre. Beispiele zur Musikgeschichte. Eigene kompositorische Versuche (Variation, Chaconne, Sonatenhauptsatzform, Kanon, Fuge, Suitensätze und anderes). Erarbeiten anspruchsvollerer Chorwerke.

Naturwissenschaften (Biologie und Chemie)

1aD, 1bD Deuber. Ökologie: Grundbegriffe, Mensch und Umwelt. Chemie: Trennmethoden, Atombau, Periodensystem, Bindungslehre. Organ. Chemie: Kohlenwasserstoffe. Menschenkunde: Ernährung, Verdauung, Darm-Organe, Herz- und Blutkreislauf.

2aD, 2bD Accola. Menschenkunde (Fortsetzung): Hormone, Embryonalentwicklung, Geburtenkontrolle, Nervensystem, Gesundheitsfragen.

Chemie: Kohlenwasserstoffe und wichtige Substituierte; was man aus ihnen machen kann und wie sie in der Umwelt wirken.

3aD, 3bD Perrin. Klassische und molekulare Genetik, Verhaltenslehre, Körpersprache, Bau und Funktionsweise des menschlichen Nervensystems.

Physik

3aD, 3bD Näf. Kinematik; Newton-Gesetze mit Anwendungen; Arbeit, Leistung, Energie; Kraftstoss, Impuls; Zentralbewegung und Gravitation.

Rechnungswesen

1aD Blesi. Einführung in die Finanzbuchhaltung; Warenkalkulation; kaufmännische Zinsrechnung.

1bD Vogt. Einführung in das System der doppelten Buchhaltung (Aktiv- und Passivkonten, Aufwand- und Ertragskonten, Bilanz und Erfolgsrechnung, Abschlussverfahren), das kaufmännische Rechnungswesen (Zinsrechnen, fremde Währungen, Effekten, Wareneinkauf und -verkauf), Bestandes- und Erfolgsberichtigungen beim Abschluss.

2aD, 2bD Künzli. Wertberichtigungskonten; Rechnungsabgrenzungskonten; Wertschriftenkonten; Terminrechnen; Abschluss Einzelunternehmung; Kollektivgesellschaft; Aktiengesellschaft; Bewertungsvorschriften; Sozialversicherungsbeiträge; Liegenschaftskonten und Renditeberechnungen; Warenkalkulation.

3aD Däpp. Kalkulation im Handels- und Industriebetrieb, Kostenrechnung, Bilanzanalyse, Kapitalflussrechnung, Investitionsrechnung.

3bD Feltrin. Bereinigung und Auswertung von Bilanz und Erfolgsrechnung, Kapitalflussrechnungen (Fondsrechnungen), Betriebsabrechnung im Handels-, Gewerbe- und Industriebetrieb, Investitionsrechnung. Lehrmittel: Leimgruber/Prochinig: Rechnungswesen, Band 2.

Russisch

2aD, 2bD Weiss. Einführung ins Russische anhand des Lehrbuchs «Russkij jazyk segodnja» (Russisch heute) von W. Steinbrecht. Lektionen 1 bis 10. Hör-, Sprech- und Wortschatzübungen, bezogen auf konkrete Alltags- und Schulsituationen. – Landeskunde: Russische Volkslieder und Chansons. Landeskundliche Informationen zu einzelnen Gebieten der ehemaligen UdSSR. Aktuelle Probleme, zum Beispiel das Nationalitätenproblem am Fall Nagornyi Karabach.

Spanisch

2aD, 2bD Comincioli. Häufige mündliche Übungen und Grammatikunterricht anhand «Modernes Spanisch». Kurze Gespräche über Alltagsleben in Spanien. Einführung in die spanische Kultur (spanische Autonomien usw.).

3aD Comincioli. Grammatikunterricht anhand «Modernes Spanisch». Übungen aus Fente/Fernández/Feijoo «Curso intensivo». Gespräche über Alltagsleben in Spanien. Lektüre: aus «Rumbo a la América hispánica» verschiedene Kapitel über die Eroberung Amerikas (Cristobal Colón, Hernán Cortés, Pizarro).

3bD Haenni. Los tiempos del pasado, los subjuntivos, las frases subordinadas; lectura de periódicos, «Lazarillo», trozos de «Don Quijote»; telediario y conversación; canciones.

Stenodaktylographie und Bürotechnik

3aD, 3bD Fischer. Stenodaktylographie: Systemrepetition; Geschäftsstenokürzungen: Anwendung der Stenographie als Notiz- und Entwurfschrift in praktischen Arbeiten wie Protokollführung, Planung, Arbeitstechnik; Steigerung der Diktataufnahmegeschwindigkeit; Zeitschrift «Der Schweizer Stenograph» sowie eigene Arbeitsblätter. Bürotechnik: Praktische Arbeit am Diktiergerät; Registratur; Kartei; Bürokommunikation: Besuch bei der ETH-Bibliothek, Zürich: Mikrofilm und elektronisches Archivierungssystem. Trend auf dem Büromarkt. Textverarbeitung: Anwenden des Textverarbeitungsprogrammes WORD 4.0 auf Olivetti PC M 24; Lehrbuch: Locher/Hächler: «Textverarbeitung» sowie eigene Arbeitsblätter.

Stenographie

1aD Fischer. Kenntnis aller Zeichen, Symbole und der Hauptregeln; System: «Stolze-Schrey». Aneignung einer formschönen Schrift. Leseübungen. Anwendung der Stenographie als Notiz- und Entwurfschrift. Einführung ins Schnellschreiben. Lehrbuch: Stauffer/Schreier: «Lehrgang der vereinfachten deutschen Stenographie für Anfänger.»

1bD Ghosh. Erarbeitung des Systems Stolze/Schrey. Leseübungen, Diktate, Übertragungen. Kürzungen. Lehrmittel: Stauffer/Schreier «Lehrgang der vereinfachten deutschen Stenographie».

Volkswirtschaftslehre

3aD Feltrin. Volkswirtschaftliche Grundbegriffe und Zusammenhänge, Preisbildung auf dem Güter- und Bodenmarkt, staatliche Eingriffe in die Preisbildung, Geldtheorie und Nationalbankpolitik, Konjunkturtheorien

und -politik, Währungssyteme, Aussenwirtschaft. Lehrmittel: J. Deiss: «Einführung in die Volkswirtschaftslehre».

3bD Blesi. Preisbildung in der Marktwirtschaft, Wirtschaftskreislauf und Nationale Buchhaltung, Geldpolitik, Aussenwirtschaft, Konjunkturpolitik, Studium aktueller Wirtschaftsthemen in der Tagespresse.

Wirtschaftsgeographie

2aD Roger Meier. EG: Wirtschaftssektoren unter besonderer Berücksichtigung von Portugal und den Niederlanden; Bevölkerung, regionale Disparitäten; Fallstudie: Schweiz – EG? Landschaftszonen und wirtschaftliche Besonderheiten; Rohstoffe, Ressourcen und Reserven. Exkursion zu De Beers: Diamanten.

2bD Abt. Physische Geographie: Endogene und exogene Kräfte, Wetterkunde, Klima, Landschaftsgürtel. Einführung in die Wirtschaftsgeographie: Bevölkerung, Landnutzung, Energie, Industrie, Dienstleistungssektor.

3aD Abt. Einführung in die Wirtschaftsgeograhie: Energie, Industrie. Vortragsserie über Städte. Probleme der Entwicklungsländer: Nordafrika, arabischer Raum, China. Nordamerika: Schwerpunkt USA. Aktuelle Themen zu Osteuropa.

3bD Roger Meier. Die 4 Drachen: Schwellenländer und ihre Entwicklungsphasen, die Asiaten (Charakterisierung nach O. Weggel). Wüsten, Savannen und Regenwald: Landschaften und landwirtschaftliche Produkte. Venezuela: Bevölkerungsentwicklung, Verschuldung, IWF; Verstädterung und Barrios. Kulturen Afrikas. Stadtentwicklung und -planung in der Schweiz.

Zeichnen

1aD Eith. Von der Fläche zum Raum. Hell – Dunkel – Abhandlungen weisser, vollplastischer Naturobjekte (Schädel, Konchylien) als Vorstufe dreidimensionaler Übersetzungen in «Stein» (Blähton). Kontrastbetonte Lösungen sind zu entwickeln: konkav – konvex, eckig – rund und viele andere mehr.
Die Farbe als Stimmungsträger. Über monochrome, das Farbempfinden sensibilisierende «Gehversuche» bis zu überhöhten, expressiven «Farbtumulten». Thema «Portrait»: Blick in den Zerrspiegel. Dazu kunstgeschichtliche Parallelen aus allen Epochen.

1bD Pörtner. Initialen; Kernbilder; Tier-, Insekten-, Menschenköpfe modellieren, Steinzeug/Oxidbemalungstechnik, zu Stabpuppen verarbeiten; Specksteinschmuck und Kleinskulpturen; menschliche Gestalt und

Proportion: Kleiderentwürfe; Schmuck aus High-Tech-Abfall; Schweizer Design, Diavortrag.

2aD Pörtner. Fotopraktikum: Einführung in die fotografischen Techniken, in Laborarbeit, Filmentwickeln bis zum selbständigen Vergrössern; Arbeiten mit der Kamera nach Themen; Bildbesprechung.

2bD Wey. Ein Ort als Thema: Zeichnen und Malen draussen. Gestalten eines Ortes mit Gips. Einführung in Fotografie und Labortechnik, Versuche mit der Camera obscura. Zerrspiegel, Linsen, Kaleidoskop als Ausgangsmaterial für individuelle Arbeitswege, dazu begleitend Bild- und Filmbetrachtungen.

3aD Pörtner. Freifach: Fotografieren und professionell Vergrössern für die Fotoausstellung in der «Salle blanche». Bildbesprechung. Verfeinern der Technik durch neue Fotopapiere und Filmentwicklungsmethoden. Grafische Experimente: Filmverhärtung, Solarisation und Tonline. Retouchieren, colorieren, Speckstein- und Alabasterskulpturen.

3bD Büchi. Selbständige Arbeiten im Bereich der Fotografie. Riesiges Fragmentbild (Malen, Gruppenarbeit), Malen mit Pigmenten, Menschendarstellungen. Modellieren: Räumliche Skulpturen und Köpfe. Kunstgeschichte: Renaissance und Manierismus im Vergleich mit zeitgenössischer Kunst. Film.

Wahlfachkurse

3L / 3R 1. Semester

Informatik

(Hauri)

Auf Atari-Geräten kennenlernen von WORDPLUS (Textverarbeitung), STAD (Zeichnen), ADIMENS (Datenbank), VIP (Tabellenkalkulation), TRUEBASIC (Programmieren). Nach «Informatik» (Hrsg. R. Hugelshofer, Frankfurt/Main: Diesterweg, und Aarau: Sauerländer): Grundsätzliche Strukturen und Abläufe in Hard- und Software: Probleme bei der Anwendung des Computers.

Boden – Wandel unserer Unterlage

(D. Kunz)

Bodenentstehung, Bodenzusammensetzung; Bodenerhaltung, Bodenveränderung. Bodennutzung, Landwirtschaft, Bodenbelastung: Auswirkungen auf Landschaft, Wirtschaft, Bevölkerung. Boden und Rohstoffe: Bergbau in der Schweiz und in Bolivien. Thursanierung: Veränderungen in der Landschaft. Eigentumsrechte am Boden: Entwicklung im Verlauf der letzten 250 Jahre. Veränderungen durch Tourismus. Das Spekulationsobjekt Boden: Grundlage zum Bauen; Planung in der Agglomeration. Boden als Zeuge der Vergangenheit: Archäologie.
Exkursionen: Landwirtschaft im Furttal, Ruine Altburg, Sandsteinabbau und -verarbeitung, Dättwil, Rütihof.

Südliches Afrika

(Roger Meier)

Die Lebensweise von Naturvölkern, wie San, Himba, Xhosa, Merina, wurde in einführenden Referaten behandelt und in anschliessenden Diskussionen verglichen. Am Beispiel Madagaskar wurden die Entwicklungsunterschiede, die Probleme in der Landwirtschaft und der Ernährung besprochen. Projekte des DEH der Schweiz wurden auf ihre Erfolgsaussichten untersucht. Nach einem Überblick über die schwachen Staaten im südlichen Afrika haben wir uns mit der wirtschaftlichen und politischen Sonderstellung Südafrikas befasst. Mit einem afrikanischen Essen und einer nachträglichen «Diamantenexkursion» zu De Beers haben wir den Kurs abgeschlossen.

Südamerika

(M. Kuhn / Rolf Meier)

Auseinandersetzung mit den hohen kulturellen und wirtschaftlichen Lei-

stungen – zurück bis zu Vorläuferkulturen der Inkas. Landbau, Haus- und Städtebau, Textilien, Musik, Kulte, Film-, Buch- und Bildbetrachtungen zum Thema «Identität der Indios». Besuch des bolivianischen Films «La nación clandestina».

Biologisches Praktikum (2 Kurse)
(Stäuble)

Herstellen von Nährmedien. Zucht von Bakterien und Pilzen. Zucht von Fruchtfliegen. Einfacher Kreuzungsversuch mit Drosophila-Mutanten. Mikroskopierübung mit Kleinlebewesen aus dem Kanti-Teich. Sezierübungen an Gespenstschrecken, Krebsen, Tintenfischen, an Herzen, Nieren und Füssen von Schweinen. Herstellung von ein bis zwei Dauerpräparaten: Einführung in Schnitt- und Färbetechnik; Arbeit mit dem Mikrotom. Blatt- und Blütenfarbstoffe. Enzymversuche mit Bäckerhefe. Vegetationskundliche Übung.

Sprachphilosophie
(Buchheister)

Ausgehend von der deutschen Sprache und anhand von Texten zu den einzelnen Problemen haben wir folgende Themen besprochen:
- Sprache und Logik (Wortarten und ihre Bedeutungen; syntaktische Strukturen; Wittgenstein, Tractatus; Chomkys Generative Grammatik)
- Sprache und Realität (Whorf, Sprache, Denken, Wirklichkeit; Chomsky)
- Sprache als Handlung (Linguistische Pragmatik; Habermas; Grice, Konversationsmaximen; Searle, Illokutive Akte)
- Sprachkritik, unter Berücksichtigung der vorher diskutierten Probleme (Pörksen, Plastikwörter; Texte aus verschiedenen Zeitungen)

Literatur spielen
(Märki)

Wir versuchten Literatur zu verstehen, indem wir sie im eigenen Spiel von Szenen und Szenenausschnitten erlebten (Texte von Shakespeare, Lessing, Lorca, Deichsel, Hohler, Hein, Stauss). Zum Training theatralischer Grundfertigkeiten wurden Atem-, Bewegungs-, Ausdrucks-, Masken-, Sprech- und Partnerübungen eingesetzt (nach: Kunz, Spiel-Raum). Zum Abschluss spielten wir als Schulzimmertheater für eine Klasse den Einakter «Auf hoher See» von Slawomir Mrożek.

Wien
(Blum, Stauffacher)

Ein Schwerpunkt unseres Kurses bildete die Stadtgeschichte Wiens und

deren Einbettung in ein Umfeld, das sich im Verlaufe der letzten Jahrhunderte bis in die Neuzeit hinein immer wieder bedeutend veränderte. Dann analysierten wir die Entwicklung der Stadtanlage und einzelne herausragende Gebäude und Anlagen. Selbständig erarbeiteten die Schüler Referate über Künstler, Architekten, Schriftsteller und Komponisten aus der Weltstadt Wien vor dem 1. Weltkrieg. Den Abschluss bildete die Betrachtung einer Auswahl herausragender Architekturbeispiele aus der neuesten Zeit.

Die Oper
(Grob, Byland)

Das Konzept wurde mit den Schülern zusammen erarbeitet. Grundbegriffe und ein geschichtlicher Abriss standen zu Beginn auf dem Programm, die Schüler stellten dann gewisse Werke und Komponisten vor (von Mozarts «Don Giovanni» bis zur Rockoper «Thommy»). Ein Schwerpunkt lag dabei auf Giuseppe Verdi und dessen Opern (mit Exkursion nach Verona). Zum Abschluss befassten wir uns mit der praktischen Seite des Opernbetriebs, die mit einer Führung im Opernhaus Zürich illustriert wurde.

Blau
(Büchi, Mosimann)

Ausgehend und benebelt von der romantischen Farbe Blau beschäftigte sich der Kurs mit romantischen Bildern, romantischen Gedichten, der Physik der Farbe Blau, mit Märchendeutung, der Weisheit der Pyramiden, mit Wahnsinn, mit Romantizismen der modernen Kunst und gipfelte in einem winterlichen Besuch der Stiftung Oskar Reinhart in Winterthur, einem Happening mit blauen Samichläusen, der Erschaffung eines romantischen fragmentarischen Objektes und einem Abschlussessen (Forelle blau).

Informatik-Grundkurs
(Götti)

Informatik-Grundkurs gemäss den Richtlinien der EDK anhand des Lehrbuchs von Hugelshofer: Rudimentäre Hardwarekenntnis, Datenverarbeitung und Tabellenkalkulation (Framework III), Einfache Algorithmen und Programme (LOGO und PASCAL), gesellschaftliche Implikationen der Mikroelektronik.

4 L / 4 R 1. Semester

Chemielabor
(Th. Doppler)

Laborhandwerk und Glasbearbeitung. Reagenzglasversuche zu Säure/

Base und Redox. Titration von Essig. Synthesen: Phenolphthalein, Fluorescein, Aspirin, Luminol, Schiessbaumwolle. Wunderkerzen, Bleiakkumulator.
Und ein Kränzlein für die muntere Arbeitshaltung und stete Pünktlichkeit aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen!

Moderne Methoden in der Chemie
(J. Lipscher)

Wir haben uns mit dem Prinzip und Anwendungen der folgenden spektroskopischen Methoden (Lehrervorträge und/oder Schülerarbeit im Labor) befasst: • Emissionsspektroskopie im sichtbaren Bereich (Flammenfarben, Untersuchung einiger Lampen mit dem Handspektroskop, astronomische Anwendungen). • Absorptionsspektroskopie im sichtbaren und ultravioletten Bereich (Bestimmung der NO_2-Konzentration in der Umgebungsluft). • Infrarotspektroskopie (Interpretation einfacher Spektren, IR-Spektren einiger Gase, welche den Treibhauseffekt verursachen). • Magnetische Resonanzmethoden (NMR; Interpretation einfacher Spektren, Kernspintomographie). • Massenspektroskopie (Interpretation einfacher Spektren, Dopingkontrolle). • Neutronenaktivationsanalyse (Weinpanschen, Kunstfälschungen).

Digitale Elektronik
(Züsli)

Logische Grundschaltungen, Rechenschaltungen (Halbaddierer, Volladdierer), Digitalschaltungen (Binärzähler, Dekodierer). Einführung in den Aufbau und die Wirkungsweise von Mikroprozessoren mit Hilfe eines Modells und eines Entwicklungssystems (Mikroprozessor 6502). Anwendungen.

Arbeiten mit Derive
(Lerch, Schneebeli)

Derive ist ein älteres und darum relativ einfaches Computer-Algebra-System. Trotz seinem kleinen Umfang besitzt es erstaunliche Fähigkeiten. Inwiefern sind diese mit den Leistungen von Maturanden vergleichbar? Stimmt es, dass Derive eine Mathematikmatur bestehen könnte? Solche Fragen lassen sich durch die Probe aufs Exempel klären.
Unser Kurs mit Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Maturklassen verfolgte ein zweifaches Ziel:

1. Die Teilnehmer sollten Gelegenheit haben, ein Computer-Algebra-System kennenzulernen, selbst einzusetzen und mit der eigenen Leistungsfähigkeit zu vergleichen.
2. Mit Unterstützung von Derive wurden Maturaufgaben aus verschiede-

nen Schulen gelöst. Damit konnten einige Hauptgebiete des Maturstoffes repetiert werden, und zugleich wurde Derive auf die «Höhere Reife» hin geprüft.

Am eindrücklichsten war die Verwendung von Derive zum Berechnen des Strahlenganges in einem Wassertropfen, woraus sich eine Erklärung für den Regenbogen ergab.

Derive hat erstaunliche Fähigkeiten und ist einfach zu erlernen. Er ist für den Einsatz im Unterricht bedingt geeignet. Zusammen mit ähnlichen und noch benutzerfreundlicheren Programmen dürfte es in Zukunft Form und Inhalt des Mathematikunterrichts auch auf der Mittelschule mitbestimmen. Eine interessante Perspektive und neue didaktische Herausforderungen!

Der tropfende Wasserhahn
(K. Doppler, Hartmann)

Der Titel «Der tropfende Wasserhahn» tönt recht banal. Welche Gesetze stecken hinter dem Rhythmus der fallenden Tropfen? Normalerweise tropft ein Wasserhahn in einem schönen regelmässigen Einer-Zyklus, das heisst, die Zeit zwischen zwei fallenden Tropfen ist immer gleich gross. Öffnet man den Wasserhahn immer mehr, ändert sich die Situation schlagartig: Es entsteht ein Zweier-Rhythmus oder ein Vierer-Rhythmus, und mit der Zeit macht die Ordnung einem vermeintlichen Chaos Platz. Dank einer gut ausgetüftelten «Tropfanlage», einer elektronischen Tropfenzählung, interaktiver Auswertung mittels des Computers und viel Freizeitarbeit gelangen den Schülern reproduzierbare Ergebnisse, die alle Erwartungen übertrafen. Die Resultate wurden nach Ende des Wahlfachkurses von den Schülern in einer Physikvorlesung an der ETH Zürich vorgestellt, und das Projekt soll im Rahmen des Wettbewerbs «Schweizer Jugend forscht» weiterbearbeitet werden.

Einführung in die Programmiersprache C
(Vollmer)

Vorstellung von grundlegenden Sprachelementen, Datentypen, Operatoren, der Operator-Hierarchie, von Zeigern und Strukturen. Übungen.

Astronomie
(Tschanz)

Himmelsanblick, Himmelskoordinaten, Sonnenzeit, Sternzeit, Gebrauch einer Sternkarte; Grundlagen der Optik, Aufbau und Funktion von Fernrohren. Vertiefung ins Sonnensystem (Schülerreferate). Beobachtungen, Exkursion in ein Planetarium.

«Everyday I got the blues»
(Haenni)

The blues were dealt with from a historical, musicological, sociological, anthropological and lyrical point of view. Special attention was given to their importance as the foundation of practically every popular musical style in this century. The music and the lives of the following musicians were specially highlighted: Bessie Smith, Robert Johnson, Roosevelt Sykes, Big Joe Williams, John Henry Barbee, John Lee Hooker, Lonnie Johnson.

The Sea, Ships and Sailing
(Ch. Kunz)

Gemeinsam lernten wir, auf Englisch zu segeln, nautisch zu denken und Seemannsknoten zu knüpfen. In der Praxis brachte uns Niedrigwasser ins Schwitzen. Als literarische Basis des Kurses bearbeiteten wir den einzigen Roman von Edgar Allan Poe: «The Narrative of Arthur Gordon Pym of Nantucket.»

The Sixties
(Peter Steiner)

Crazy artists, mad fashions, revolutions of various kinds, wars, snazzy cars and cool playboys by the pool, JFK, Malcolm X, «A Bigger Splash», Magical Mystery Tours from inner-city London to sunny California, where the flower-girls had the time of their lives. The Sixties: more than just a happy memory. The more we got into this particular decade the more we wished we had been twenty then.

Heute im Theater
(Schweizer)

Ein wesentliches Ziel der Arbeit lässt sich so formulieren: Einblick in Theaterstücke und in Aufführungen des aktuellen Spielplans, Auseinandersetzung mit ihnen und mit der Kritik in der Tagespresse. Die Vorbereitung darauf gingen wir nicht immer gleich an. Für «Die Apologie des Sokrates» von Platon und «Philemon und Baukis» von Ahlsen verfassten die Mitglieder des Kurses (in zwei Interessengruppen geteilt) druckfertige Beiträge für die Zeitschrift «Theaterkurier» der Theatergemeinde Baden; Sartres «Die schmutzigen Hände», «Glauser – unbekanntes Land» und Brechts «Herr Puntila und sein Knecht Matti» wurden vor der Aufführung gelesen und gemeinsam besprochen; Gorkis «Die Letzten» schauten wir unvorbereitet an. Weitere Themen: Wie kommt ein Spielplan zustande? Aufgaben und Möglichkeiten der Theaterberichterstattung in der Zeitung. Exkursion in die Schweizerische Theatersammlung Bern. Für freundliche und an-

regende Mitwirkung an einzelnen Sitzungen danken wir Herrn Giorgio Girardet, Frau Katharina Merker-Voser, Frau Dr. Regula Schweizer.

Faschismus in Italien
(Cretti, Etter)

Nach einem mehr theoretischen Einführungsteil zu Ideologie und Geschichte des italienischen Faschismus und der Visionierung des Films «Novecento» von B. Bertolucci bearbeiteten die Teilnehmer einzelne Themen in Form von Referaten zu Alltag, Kunst, Architektur, Erziehungswesen, Kirchenpolitik, Korporativsystem und Jugendorganisationen, zur Biographie Mussolinis, zur Massenpsychologie des Faschismus sowie zu ähnlichen faschistischen Bewegungen und deren Voraussetzungen im Europa der Zwischenkriegszeit (Kroatien, Österreich, Ungarn, Rumänien, Deutschland, Schweiz). Den Abschluss des Kurses bildete ein futuristisches Bankett – farbenprächtig, geräuschvoll und duftgeschwängert.

Dada: Zürich – Paris – NY – Berlin – Köln
(Grob, Pörtner)

Nach einer aktionistischen Einführung von DadaGrob und PörtnerDada versuchten wir die turbulente Entwicklung anhand von verschiedenen Katalog-, Text- und Gedichtsammlungen der Dada-Bewegung in einer Art Spurensuche zu verfolgen.
Dadaist – Dadanow: heutige Neodada-Tendenzen wurden erforscht, turbulente Musik und bruitistische Gedichte der Gruppe Exvoco wurden zusammengeschnitten zu einem Dada-Band; selbstverzufallte Texttrümmercollagen liessen Dada-Verzückung ahnen. Dada-Schachteln: Miniatur-Kultur-Tresore, Schatzkästlein für geistigen Sprengstoff nahmen von Mal zu Mal Gestalt an, saugten Dada-Landkarten, gerollte Zeitabläufe, Tonbänder, Bücher, Objekte und Fundstücke auf.
Im Tonstudio R. Wiedemeiers wurden mittels Synthesizer, Vocoder und Computer Wortfragmente, Gedichte moduliert, rhythmisiert, überlagert, collagiert: Dada-Digital.
Die vorweihnachtliche Aktion «Oh Pannenbaum» und ein Exkurs zu Fluxus, Aktion-Painting, Happening machte deutlich, dass Dada nicht «abschliessbar» ist... Omen.

Der Mensch und das Universum
(Lipscher, Hartmeier)

Wir haben die Vorstellungen des Menschen von der Entstehung und vom Ende der Welt zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Kulturen dem Schöpfungsmythos der modernen Naturwissenschaft gegenübergestellt (Kosmologie), uns die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von My-

thos und Wissenschaft vor Augen geführt, sind anschliessend in die paradoxe Welt der Quanten vorgedrungen und haben Wesen der menschlichen Intelligenz und die Möglichkeiten und den Sinn der künstlichen Intelligenz erfragt.

3L / 3R 2. Semester

Programmieren in PASCAL
(Götti)

Einführung in die Programmiersprachen PASCAL anhand von Turbo-Pascal 3.0 auf MS-DOS-Rechnern: einfache Datentypen; Schleifen; Entscheidungen; Unterprogramme; zusammengesetzte Datentypen; Dateien und Listen. Einfache Programmieraufgaben im Zusammenhang mit dem jeweiligen Stoff. Zum Abschluss Programmierung einer einfachen Adressverwaltung für den praktischen Gebrauch (nicht ganz vollendet).

Informatik-Einführungskurs
(K. Doppler)

Einführung ins Betriebssystem des Atari; Das Innenleben der «Kiste» (Hardware-Komponenten und ihre Funktionsweise); Anwenderprogramme: Textverarbeitung (WORDPLUS), Zeichenprogramm (STAD), Tabellenkalkulation (VIP) an mathematisch interessanten Beispielen (Crap-Spiel, Räuber-Beute-Problem); Strukturiertes Programmieren in TRUE-BASIC: Berechnen und Zeichnen von Juliamengen; Die Idee der Rekursion: Von Kochsche Schneeflockenkurve. Vernetzung von Computern (via Modem).

Einführung in die Informatik
(Zürcher)

1. Einführung in MS-WORKS-Anwendungen: Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Datenbank und Serienbrief.
2. Unterschied Hardware – Software: Kennenlernen der wichtigsten Hardwareteile; Betriebssystem; Binärsystem, Codierungen; Assemblerprogrammieren mit einem Modellrechner.
3. Künstliche Intelligenz und Expertensysteme: Induktive und deduktive Programmierung; Demonstration von einfachen Beispielen; Erstellen eines einfachen Expertensystems.
4. Informatik und Gesellschaft: Diskussion über: Datensicherheit, Datenschutz.

Physikalisches Praktikum
(Tanner)

Ausgewählte Versuche zur Mechanik, Wärmelehre, Optik und Elektrizitätslehre.

Astronomie
(Tschanz)
Kurs wie im 1. Semester

Le Surréalisme
(Büchi, Grob)

De la lecture du «Manifeste surréaliste» de Breton à la réalisation d'un film, un itinéraire nous conduisant de la connaissance du mouvement surréaliste (origines littéraires, artistiques et scientifiques, méthodes, objectifs, techniques du Surréalisme) à l'expérimentation de ces mêmes techniques (cadavres exquis littéraires et «picturaux»). Donc un double itinéraire: connaître de l'extérieur afin de revivre un peu de l'intérieur ce mouvement si riche et controversé qu'est le Surréalisme. Notre expérience – par choix délibéré – s'est essentiellement fondée sur la recherche du «hasard objectiv», base méthodologique et «poétique» de nos deux films «surréalistes» réalisés dans la carrière de Tägenhard.

«Paradis et Enfer»
(Isenegger)

Nous avons parlé drogues, drogués, médecins, parents, école, jeunesse, prévention, cures de désintoxication, vie, société, mort. Pour ce faire, nous avons lu le livre du docteur Olievenstein «Il n'y a pas de drogués heureux». Dans un deuxième temps, nous avons fait la connaissance de trois grands auteurs qui ont tous décrit ou transformé en écriture leur expérience personnelle avec le haschich, l'opium, le L.S.D. ou la mescaline. Il s'agit de Charles Baudelaire «Les Paradis artificiels», de Jean Cocteau «Opium» et d'Henri Michaux «L'Infini turbulent».

Versailles
(Mühlethaler)

L'envers et l'endroit. A partir de documents écrits, peints, mais aussi de films, nous avons d'abord tâché de reconstruire la «façade» des Versailles, sa vie quotidienne. La lecture des Mémoires de Saint-Simon (extraits) a permis de jeter des regards indiscrets derrière le décor. La lecture de textes critiques (Pascal, La Bruyère) a complété notre image de la cour. Le tour d'horizon a été agrémenté d'exposés des participants, ainsi que d'une excursion au château de Waldegg (Soleure), témoin de l'influence française en Suisse aux XVIIe – XVIIIe siècles.

Die Schweiz im zukünftigen Europa
(Däpp, Stauffacher)

Als Einführung in das Kursthema nahmen wir den Inhalt des EWR-Vertra-

ges zur Kenntnis. Dann fragten wir uns ganz allgemein, was Europa eigentlich sei, welche Besonderheiten dieses geographische Gebiet aufweise. Weiter befassten wir uns mit der Geschichte, den Institutionen und den geplanten Erweiterungen der EG und den wirtschaftlichen Vorteilen eines schweizerischen Beitrittes zum EWR (Bericht Hauser). In Gruppen bearbeiteten die Schüler weitere Problembereiche einer Annäherung der Schweiz an die EG: Landwirtschaft, Neutralität und Ökologie. Einbezogen in den Kurs wurden die sich jagenden politischen Entscheidungen in bezug auf EWR- und EG-Beitritt, und zur Abrundung trafen wir Nationalrat Anton Keller zu einem Schlussgespräch.

Selbständige Arbeiten
(Perrin)

Untersuchungen des Beziehungsgefüges einer Katzenschar; Untersuchung des Gehörs von Kantonsschülern (Belastungen, Hörschäden); Die Mikroflora und -fauna der Surb; Untersuchung der Wirkung von IES auf das Wachstum von Zwiebelwurzeln.

TEX – Typographie und Textverarbeitung
(Hartmann/Mosimann)

Einführung in die typographischen Grundlagen des Buchsatzes. Klassifizierung von Text(satz)-Systemen. Einführung in das Textsatzsystem TEX bzw. LATEX, mit dem man wissenschaftliche Arbeiten in der Qualität hochwertigen Buchsatzes herstellen kann. Selbständige Arbeit an einem Gesellenstück. Besichtigung einer modernen Druckerei. Besuch eines eintägigen Kurses an der ETH Zürich über algorithmische Fragen im Zusammenhang mit Textverarbeitung (Textprocessing).

Einführungswoche

Die letzte Woche vor den Herbstferien ist für die 1. Klassen als Einführungswoche konzipiert. Mit ihren Klassenlehrern und einer weiteren Lehrkraft arbeiten sie an einem besonderen Thema und lernen sich damit kennen. Integriert werden in diese Wochen Arbeitstechnik sowie die Schulreise. Es folgt ein Überblick über die Einführungswochen (17. bis 20. September 1991):

1aL D. Buchheister/W. Byland: Woche mit Wanderungen, Besichtigungen und Kontakten in Broc

1bL W. Birrer/F. Fürer: Woche mit Wanderungen und Exkursionen, ausgehend vom Galluszentrum Wildhaus

1aR Roger Meier/E. Zeiter: Thema Kartographie mit praktischen Übungen, Wanderung, Rickenbach

1bR E. Götti/Rolf Meier: Bergwanderung und Exkursionen, ausgehend von Giarsun

1cR H. R. Schneebeli/P. Schneider/E. Knecht: Aufenthalt in der JH Beinwil, Reisen mit Fahrrad, Heureka-Besuch

1aW K. Doppler/J. P. Kohl: Gruppenarbeiten an Projekten in Kandersteg, Wanderung

1bW C. Clamadieu/J. Comincioli: Gruppenarbeiten, Besichtigungen und Exkursionen in und ab Bern

1cW H. R. Stauffacher/B. Büchi: Nach schulinterner Vorbereitung zweitägige Exkursion ins Elsass

1dW A. Feltrin/M. Mosimann/O. Zürcher: Woche mit Gemeinschaftsunternehmungen und Sport in Oberägeri

1eW M. Ghiringhelli/E. Stäuble: Arbeiten, orientiert am Thema Aids, Tagestour, in Engelberg

1aD G. Hartmeier/T. Hasler: Darstellendes Spiel, Sport und Wanderungen in Brail/Engadin

1bD U. Künzli/S. Notz: Analyse und Erkundung der Region Toggenburg ab JH Wildhaus

Projektunterricht

Im Zeichen des 700-Jahr-Jubiläums der Eidgenossenschaft stand 1991 der Sonderunterricht für die zweiten Klassen in der letzten Woche vor den Herbstferien. Vorbild für die Abwicklung war die Projektmethode, wie sie Prof. Karl Frey (ETHZ) beschreibt.

Beim Projektunterricht planen die beteiligten Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte gemeinsam, was sie tun und erreichen wollen. Sie beraten verschiedene Vorschläge und verständigen sich über ihr Projekt. Sie führen den Plan selber aus und lernen dabei, realistische Ziele zu setzen, mit der Zeit umzugehen, Probleme arbeitsteilig anzupacken und ein Vorhaben zu Ende zu bringen. Projektunterricht erzieht zu Selbständigkeit, Zusammenarbeit und Kritikfähigkeit, er vermittelt zudem viel Fachwissen.

Die Umsetzung auf die Sonderunterrichts-Woche für einen ganzen Schülerjahrgang erforderte den folgenden Ablauf:

- Eine gemischte Arbeitsgruppe Schüler/Lehrer erarbeitete zuhanden des Lehrerkonvents das Konzept. Der Konvent diskutierte die Vorlage am 18. März 1991 und beschloss die Durchführung.
- Bis Anfang Mai waren Schüler- und Lehrerschaft eingeladen, Vorschläge einzureichen für Bereiche, welche unter dem übergeordneten Thema «CH 91» bearbeitet werden sollten. Die eingereichten Vorschläge wurden von der Projektleitung gruppiert und ergaben folgende 12 Projektbereiche:

1. **Äusserungen zur Schweiz**
   Texte von Schriftstellern, Schweizern und Ausländern, aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen, von Kritikern, Beobachtern, der Umgang damit
2. **Asylland Schweiz**
   Asylpolitik gestern und heute, Migration, Reaktionen, Fluchtland für Menschen und Kapital
3. **Wilhelm Tell und die Folgen**
   1291, Geschichte, Schweizer Symbole, Hymnen, Jubiläen, Feiern, 1991
4. **Stauffacherinnen**
   Frauen in der Schweiz, Rechte, Einflüsse, das Frauenbild, grosse Schweizerinnen
5. **Typisch Schwiiz!**
   Was und wer ist typisch? Rösti und Röstigraben, Schoggi, Uhren, Geld, Brauchtum, Sprachregionen, Chancen der Identität
6. **Europa!**
   EG, EWR, verschwindet die Schweiz?

7. Made in Switzerland
Wissenschaft und Technik, Euler, Erfindungen, Erfindermesse, Energie, Alternativen, Produkte

8. Saubere Schweiz
Umweltschutz, Abfallbewirtschaftung, Recycling, Gesetze, Haltungen, im Grossen oder an der Kanti (Verschönerungen im Areal?)

9. Junge Schweiz
Jugendpolitik, Sport, Musikszene, Konsum, Drogen

10. Starke Schweiz
Neutralität, Recht, Demokratie, Armee

11. Erlebnis Schweiz
Tourismus, Touristen, Alltags- und Schoggigesichter der Schweiz, Ziele für Fremde

12. Die Schweiz im Bild
Gesichter der Schweiz, Fotografieren, Medien, Landschaft, Volk

- Im Juni erfolgte die Ausschreibung in Schüler- und Lehrerschaft. Es ergaben sich unterschiedlich grosse Gruppen für die einzelnen Projektbereiche: Bereich 4 «Stauffacherinnen» kam wegen zu geringen Interesses unter den Schülern nicht zustande. Die je einem Bereich zugeteilten Teilnehmerinnen und Teilnehmer trafen sich am Organisationshalbtag nach den Sommerferien, erarbeiteten ihre konkreten Projektvorstellungen innerhalb ihrer Bereiche (Projektskizzen) und entwickelten anschliessend in den gebildeten 37 Projektgruppen ihre genauere Themenstellung, ihr Vorgehen, ihre Bedürfnisse usw. (Projektpläne). Entsprechend ihrer Planung trafen die einzelnen Projektgruppen bis zur Durchführung ihrer Arbeiten in der Woche vom 17. bis 20. September ihre Vorbereitungen.
- Vorausgegangen war für die Lehrerschaft am letzten Schultag vor den Sommerferien eine ganztägige obligatorische Fortbildung über die Projektmethode. Prof. Frey stand am Vormittag zur Verfügung: Die Lehrerschaft ging also mit entsprechender Vorbildung in die Realisationsphase des Projektunterrichts.

Die Realisierung der Projekte erfolgte mehrheitlich an der Schule. Vorgehen wie Ergebnisse der einzelnen Kurse, in welchen Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer in ungewohnter Weise zusammenarbeiten konnten, präsentierten sich sehr unterschiedlich.
Die Schülerschaft bewertete den Sonderunterricht im allgemeinen sehr positiv. Die differenzierte Auswertung der Rückmeldungen erwies, dass der Umstand, dass ein ganzer Jahrgang am Projektunterricht zu beteili-

gen war, einen zu umfänglichen administrativen Aufwand durch eine Projektleitung erforderlich gemacht hat. Ein überschaubarerer Rahmen, etwa im Klassenverband, erweist sich zweifellos als geeigneter; entsprechende nützliche Anstösse zur Gestaltung des Fachunterrichts sind aus der intensiven Auseinandersetzung mit dem Projektunterricht in dieser Sonderwoche sicher gegeben worden.

Arbeits- und Studienwochen

Die 3. Klassen haben Gelegenheit, im Oktober oder April eine Arbeitswoche zu realisieren. Die Klasse 3dR begnügte sich mit einer Schulreise nach Obersaxen (2./3. April 1992) mit ihrem Klassenlehrer Markus Kuhn und Paul Schneider als Begleiter. Die anderen Klassen führten eigentliche Arbeitswochen durch. Es folgt die Übersicht.

3aL U. Haenni, M. Trezzini
(Habkern BE, Oktober 1991)

«Prose into Media». Ausgehend vom Roman «The Graduate», wurden gruppenweise Szenen, Themen, Konfigurationen und Motive in Malerei, Fotografie, Video und Theater umgesetzt. Begleitet wurde die teilweise sehr intensive Arbeit von einem Filmkundekurs.

3bL B. Büchi, J. Lipscher
(Alps Arena TI, Oktober 1991)

Eine Woche möglichst autark und autonom als Gruppe verbringen... Durch Einschränkungen (Abgelegenheit der Hütte, kein Strom, kein Warmwasser, keine mitgeführten Konsumgegenstände) sollte die Kreativität des Erfindens und Improvisierens angeregt werden. Sämtliche benötigten Nahrungsmittel wurden von uns in einem dreistündigen Aufstieg (im strömenden Regen) hinaufgetragen. Neben dem gemeinsamen Anpacken des Haushaltes (vom Kleidertrocknen, Feuer anzünden über Kochen bis zu mitternächtlichem Träumeerzählen) bildeten sich selbständige Gruppen (Ofenbau, Brotbacken, Pilz- und Heidelbeersuche, Fotografie und Licht, Survival-Methoden, Kunst und Natur, Untersuchen von Material und Umgebung). Das Ausloten der eigenen Grenzen wurde zum zentralen Thema dieser Woche.

3aR K. Doppler, M. Mosimann
(Broc, April 1992)

Unter dem Obertitel Robinson-Engineering beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrer damit, aus einfachen Materialien wie

Holz, Papier und Draht funktionierende Maschinen wie Kugelbahnen, einen Dörrapparat (der mangels Sonnenschein nie getestet werden konnte), einen Flipperkasten sowie den die Fachwelt früher oder später in Erstaunen setzen werdenden 17-Bit-Kugeladdierer Turbobroc 2001i zu konstruieren und dabei in ganz praktischer Arbeit, in der Auseinandersetzung mit konkreten Problemen, die vielbeschworene Freude an der Technik und am Machen zu entwickeln.

3bR W. Byland, P. Abt
(Evelle, Oktober 1991)

Das kleine Dorf Evelle liegt zwischen Meursault und Nolay, etwas abseits der bekannten Touristikrouten des Burgund. In ländlicher Stille bearbeiteten Schülergruppen die folgenden Themen: «Schlacht von Bibracte», «Evelle, Land und Leute», «Dornröschen» (Fotoroman). Ausserdem wurden die abschliessenden Stadtführungen von Beaune und Dijon vorbereitet. Die praxisbezogene Feldarbeit (Französisch und Geographie) war für alle Beteiligten wertvoll.

3cR D. Grob, W. Hartmann
(Hochwald SO, April 1992)

Ziel der Woche war es, menschliches Verhalten und gruppendynamische Prozesse in ungewohnten, erschwerten Verhältnissen und Situationen selber zu erleben, zu beschreiben und auszuwerten. Weder der Ort noch das Programm der Woche waren der Klasse zum voraus bekannt. Einige Stimmen von Beteiligten mögen einen Eindruck der Woche vermitteln: «Ich wollte diese Woche zuerst locker nehmen, es ging dann aber nicht mehr, man konnte es nicht locker nehmen.» «Es ist erstaunlich, aber auch erschreckend, was man alles mit sich machen lässt.» «In der Schule habe ich immer einen Anschi... Hier ist alles ganz anders, trotz des langen Marsches, der schlaflosen Nacht...» Sowohl für die Schüler/innen als auch für die Lehrer war die Mischung zwischen einer Überlebens- und Stresswoche ein besonderes Erlebnis!

3aW C. Lerch, J.-C. Mühlethaler
(Dijon, April 1992)

Primäres Ziel der Klasse war der Aufenthalt in einem fremdsprachigen Gebiet und damit die praktische Anwendung der französischen Sprache. In Gruppen von zwei bis fünf Schülern wurden die folgenden Themen bearbeitet und in Berichten festgehalten: «Geschichte des Burgund», «Musik während der Blütezeit des Burgunds im 15. Jahrhundert», «Architektur», «Die drei Dijoner Traditionen: Senf, Cassis und Pain d'épice», «Die Jugend von Dijon», «Gastronomie» und, was natürlich nicht fehlen durfte «Wein im

Burgund». Eine weitere Gruppe versuchte mit Hilfe der Fotografie ihre Eindrücke von Dijon festzuhalten. Sie wird diese zu einem späteren Zeitpunkt in einer kleinen Fotoausstellung präsentieren.
Neben Dijon besuchten die meisten Schüler ein oder mehrere Male das Städtchen Beaune.
Zur Einstimmung besuchten wir vor der Arbeitswoche das Historische Museum in Bern, welches äusserst kostbare Schätze Karls des Kühnen aufbewahrt. Die vielen grossformatigen Teppiche zeugen von einer kulturell ausserordentlich hochstehenden Zeit.

3bW W. Däpp, H. R. Stauffacher
(Baden/Budapest, April 1992)

Die Arbeitswoche verbrachten wir in Baden. Unter dem übergreifenden Thema «Ungarn/Budapest» wurden ganz verschiedene Aspekte bearbeitet: Geschichte Ungarns seit 1945: die kommunistische Planwirtschaft; die Wende von 1989: die Selbstauflösung der kommunistischen Herrschaft; Umstellung auf Marktwirtschaft: Zukunftsaussichten Ungarns. Soziale Probleme im heutigen Budapest. Kulturelle Besonderheiten der Stadt. Budapest, die Bäderstadt. Gastronomie. Die Agglomeration der Stadt. Ungarn als Touristenland. Stadtgeschichte von Budapest. Die Ergebnisse der Arbeiten präsentierten die Gruppen sich gegenseitig in Referaten, aber auch in sehr vielfältigen und originellen schriftlichen Formen. In den anschliessenden Ferien verbrachten wir gemeinsam eine Woche in Budapest, machten eine Betriebsbesichtigung, trafen uns mit Universitätsdozenten und erkundeten die Stadt.

3cW E. Knecht, E. Stäuble
(Paris, Oktober 1991)

Die Vormittage wurden durch gemeinsame Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten in Paris bestimmt. Diese wurden jeweils von unseren zwei begleitenden Lehrern ausführlich erklärt und durch Vorträge der Schüler dokumentiert. Am Nachmittag teilte sich die Klasse dann in die jeweiligen Gruppen auf, um nach geeigneten Interview-Partnern und Material für das Bearbeiten der verschiedenen Themen zu suchen. Diese Gruppenarbeiten ermöglichten uns, Paris auch auf eigene Faust und aus anderen Perspektiven (Interviews mit Malern, Galeristen, Pfarrern...) kennenzulernen. Das Ziel der Projektwoche war nicht nur das Auseinandersetzen mit den verschiedenen Themen, sondern auch der praktische Gebrauch der französischen Sprache.

3dW U. Blum, Ch. Etter
(Salzburg, Oktober 1991)

Thema der Woche war die «barocke Stadt Salzburg». Arbeitsgruppen be-

arbeiteten durch Beobachtungen und Recherchen vor Ort einzelne Aspekte bzw. Themen wie: Stadtgestaltung und öffentliche Plätze, barocke Kirchen (Dom, Kollegienkirche), Festung Hohensalzburg, Klöster in der Stadt (mit Führung durch die Räume des Stiftes St. Peter für die männlichen Mitglieder der Klasse), die Franziskanerkirche, aktuelle Kunstszene in Salzburg und Salzbergbau im Salzkammergut. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit wurden im Rahmen einer abschliessenden Stadtbesichtigung im Klassenverband bei kaltem und regnerischem Wetter präsentiert.

3eW D. Kunz, T. Hasler
(Bretagne, April 1992)

Die Klasse hat verschiedene thematische Schwerpunkte vorbereitet und an Ort und Stelle verifiziert. Rennes: Altstadt, Architektur, die Stadt nach 1720, funktionale Gliederung. St-Malo: Lage der Stadt, Aufbau, Entwicklung, Hafen. Bucht von St-Malo: Fischerei, Austernzucht, Muschelzucht; Mont Saint-Michel, Kloster; Dol, Kathedrale. Mündung der Rance: Gezeitenkraftwerk. Rennes: Handelshafen, Künstenlandschaften Le Conquet. Carnac: Menhire. Zusätzlich wurden folgende Themen erarbeitet: Archäologie, Landwirtschaft, Tourismus, Kunstgeschichte, Bevölkerung, Sprache, Brauchtum. Die Gruppenarbeiten wurden in einer Broschüre zusammengefasst. Übernachtungsorte: St-Malo, Rennes.

3aD W. Däpp, Ch. Kunz
(Burghausen/Deutschland, Oktober 1991)

In Gruppenarbeiten hat sich die Klasse intensiv mit den wirtschaftlichen, kulturellen, geschichtlichen und politischen Aspekten des malerischen Städtchens Burghausen, gelegen an der Salzach im Bundesland Bayern, auseinandergesetzt. Nicht fehlen durfte in dieser Region selbstverständlich die Beschäftigung mit der Bierherstellung, die durch einen Besuch bei der Brauerei Löwenbräu in München hätte abgerundet werden sollen. Leider hat uns diese Firma vor den Fabriktoren stehen lassen; zugunsten einer deutschen Handelskette waren wir kurzfristig ausgeladen worden, ohne entsprechende Mitteilung an unsere Adresse. Der Besuch bei der Wacker Chemie in Burghausen, dem wichtigsten Arbeitgeber in der Region, vermittelte uns interessante Einblicke in die modernen Produktionsverfahren einer chemischen Unternehmung. Die Ergebnisse der Schülerarbeiten wurden zu einem umfassenden Dokument verarbeitet. Ausschlaggebend für die Wahl von Burghausen waren die familiären Beziehungen einer Schülerin zu diesem Ort.

3bD F. Fürer, Roger Meier
(Genf, Oktober 1991)

Thema der Arbeitswoche war die Stadt Genf selber und das Leben in dieser Stadt; die einzelnen Arbeitsgruppen – sie begannen mit den Vorarbeiten schon vor der Arbeitswoche – versuchten sich an verschiedenen Aspekten dieser Stadt: so an der Tätigkeit des Roten Kreuzes (IKRK), an Baugeschichte und Verkehrsplanung, am Thema «Offizielle Kultur – Jugendkultur», an einer «Stadtreportage» (die dann als Diaschau Gestalt annahm). Mindestens so wichtig wie die erreichten Resultate waren die Erfahrungen mit der Arbeit selber: etwa mit unhandlich grossen Arbeitsgruppen oder mit Terminen, die kurzfristig nicht oder eben doch noch zustande kamen, mit der Hilfsbereitschaft von offiziellen Stellen usw., auch damit, dass das eigene Interesse und Engagement vielleicht noch wichtiger ist als das, was eine Stadt wie Genf ungefragt «bietet». Untergebracht waren wir in der Jugendherberge in Genf (28, rue Rothschild).

Strindbergwoche

Für eine Gruppe von 14 Schülerinnen und Schülern der oberen Klassen – im wesentlichen die Teilnehmer an den beiden Wahlfachkursen, die sich während des 1. Semesters mit Theaterthemen befasst hatten – ergab sich in der Woche vom 9. bis 14. März die Gelegenheit, mit einer professionellen Theatertruppe zusammenzuarbeiten. Sie spielten als Statisten das Volk in einer Inszenierung von Strindbergs «Fräulein Julie», die durch Vermittlung der Theatergemeinde Baden im Kurtheater Wiederaufnahmeproben hatte und am Ende der Woche ebenda zweimal gezeigt wurde. Der Regisseur Gian Gianotti bereitete an drei vorangehenden Nachmittagen unsere Schüler auf ihre Aufgabe, die ursprünglich von Churer Kantonsschülern versehen worden war, vor und leitete die Wiederaufnahmeproben. Die Schule dokumentierte ihr Engagement für das Unternehmen auch materiell, indem sie die theaterübliche Statistengage für die beiden Aufführungen übernahm.

H. J. Schweizer

Ökumenischer Studienaufenthalt in Rom und Assisi

(30. September bis 9. Oktober 1991)

So alt wie die Schule ist die Traditon, dass die Religionslehrer alle zwei Jahre eine Romreise durchführen. Diesmal fand sie gemeinsam mit der Kantonsschule Wettingen mit rund sechzig Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Obwohl die heutigen jungen Menschen viel mehr in der Welt

herumkommen, ist diese geführte Reise für die meisten ein einmaliges Erlebnis. Das liegt wohl daran, dass wir längere Zeit an einem Ort sind und so zu einem intensiveren Kontakt kommen. Ein zweiter Grund dürften die Führungen in Kleingruppen sein. Lehrerinnen und Lehrer unserer Schule stellen sich immer wieder zur Verfügung, die Schüler auf die Sehenswürdigkeiten der Vergangenheit, aber auch auf die Lebensweise des modernen Rom aufmerksam zu machen. Das ist der Aspekt der klassischen Bildungsreise. Die Begegnungen mit einer Grossstadt, mit Religionen und mit einer Kirche, welche durch die Jahrhunderte Zeugnisse hinterlassen haben, geben immer wieder Impulse, die eigene Lebens- und Glaubenssituation zu überdenken und unsere Sorgen und Selbstverständlichkeiten in einen weiteren Rahmen zu stellen. Da es sich ebenfalls um eine Ferienreise handelt, kommt auch die freie Zeit nicht zu kurz. Auf keinen Fall missen möchte ich die abschliessenden Tage in Assisi, welche durch die Ruhe, die Landschaft und durch die Gestalten des Franziskus und der Klara einen Kontrast bilden, der von vielen als wohltuend empfunden wird.

Odo Camponovo

Staatsbürgerliche Informationstage

Die Fachschaft der Historiker unter Leitung von F. Fürer und H. R. Stauffacher ergriff für das Berichtsjahr die Initiative zur Durchführung von staatsbürgerlichen Informationstagen. Sie fanden am 12. und 21. November 1991 an der Schule für die Abschlussklassen der Typen A, B, E und der Wirtschaftsdiplomschule statt. Thema: Die Schweiz und Europa.

Gerade in jenen Tagen erschienen die Originalpapiere zum EWR-Vertrag; zum Verhältnis Schweiz – Europa begann – bisher von den meisten Schülerinnen und Schülern wenig beachtet – das Interesse deutlich zuzunehmen. Pro Halbtag gab es meist zwei Referate, die in Klassengruppen anschliessend diskutiert wurden. Daraus resultierende Fragen konnten in einem abschliessendem Plenum gestellt werden.

Die Einleitung machte am 12. November der Zürcher Politologie-Professor Dr. U. Klöti, der sich mit den Problemen für die Schweiz in der europäischen Integration vor allem in Hinsicht auf unsere politischen Institutionen und Gewohnheiten befasste. Der Präsident der SVP-Fraktion, Nationalrat Theo Fischer, wägte Vor- und Nachteile des Draussenbleibens der Schweiz aus den europäischen Institutionen ab.

Am Nachmittag ergriff ein intimer Kenner des bisherigen internationalen Verhandlungsverlaufs das Wort: In Stellvertretung des verhinderten Botschafters Kellenberger lernten die Zuhörer durch Herrn Dr. Ziswiler die Konsequenzen kennen, welche für die Schweizer Souveränität nach dem EWR-Vertrag zu erwarten wären (Konsequenzen für Bundeshoheit, Fö-

deralismus, Referendumsdemokratie, Wirtschaft, Verkehr und Ökologie).
Am zweiten Tag ging es am Morgen um die Landwirtschaft. Frau Regine Flury vom Brugger Bauernsekretariat und Herr Herbert Karch, der Sekretär der Vereinigung zum Schutz der kleinen und mittleren Bauern, kreuzten die Klingen zu einem Thema, das den meisten in seiner Vielfältigkeit unbekannt gewesen war.
Den Nachmittag prägten eindrückliche Voten von Edwin Somm, Chef ABB Schweiz, und Margrith Meier vom Sekretariat des Gewerkschaftsbunds zur Sicht der Industrie und der Arbeiterbewegung.
Dank den hochgestellten Referentinnen und Referenten, die wirklich direkt aus dem vollen schöpfen konnten, wurde die Schülerschaft ohne Umwege mit den verschiedenen Aspekten des Verhältnisses Schweiz–Europa vertraut. Entsprechend gut war die Teilnahme; die Schülerinnen und Schüler waren ein aufmerksames, kritisches Publikum, das sich auch nicht scheute, unklare Positionen zu hinterfragen. Der Informationsstand zur Europafrage und die Sensibilität dafür konnten an diesen Tagen ohne Zweifel wesentlich gefördert werden.

Sozialdienst

Im Berichtsjahr fand der obligatorische Sozialdienst vom 16. bis 27. September 1991 statt. Von den 190 Schülerinnen und Schülern machten sich 71 im Landdienst nützlich, vorwiegend bei Bauern im Kanton Aargau. Insgesamt 96 Schüler beteiligten sich an Arbeitslagern: Lelgio TI (9), Evolène VS (5), Embd VS (13), Cimalmotto TI (8), Canco TI (9), Randa VS (7), Saanenmöser BE (8), Isenthal UR (3), Bächlen Oey BE (6), Russikon ZH (10), Bidogno TI (4), Sils GR (5), Obervaz GR (9). 23 Schülerinnen und Schüler halfen einzeln in Spitälern und Heimen Kranke pflegen oder leisteten Praktikantinnenhilfe in einer Familie. Auch in diesem Jahr trafen wiederum viele positive Rückmeldungen aus den verschiedenen Einsatzbereichen bei der Schulleitung ein, und zwar sowohl von den Projektträgern wie auch von Schülerseite.

Kaufmännisches Praktikum

Vom 30. März bis 25. April 1992 absolvierten 40 Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsdiplomschule das obligatorische vierwöchige kaufmännische Praktikum. Das Echo sowohl von Schülern als auch von Arbeitgebern war wiederum sehr positiv. Wir danken allen Firmen, die immer wieder bereit sind, Praktikanten zu beschäftigen und die damit verbundene zusätzliche Belastung auf sich zu nehmen, ganz herzlich. Wir sind überzeugt, dass dieser Einblick in das Berufsleben für die Schüler eine echte Bereicherung der Ausbildung bedeutet.

Schulreisen 1991/92

Klasse	Ort	Leiter	Datum
2aL	Wandertage Allgäu	K. Scherer/G. Lehmann	9./10. 9. 91
2bL	Studientage München	H. Eith/W. Byland	4.–6. 6. 92
2aR	Studientage Elsass	A. Ritter/E. Götti	5./6. 9. 91
2bR	Wandertage Nidelloch/ Bielersee	P. Fässler/J. Lipscher	21./22. 5. 92
2cR	Wandertage Raum Bielersee	F. Näf/Philipp Steiner	19./20. 8. 91
2dR	Wintersporttage Lenzerheide-Valbella	P. Märki/B. Herrmann	9./10. 3. 92
2aW	Skitage Engelberg	R. Schaeren/S. Notz	27./28. 2. 92
2bW	Wintersporttage Davos	U. Isenegger/H. P. Tschanz	15.–17. 3. 92
2cW	Skitage Bergün	Christoph Müller/G. Merki	18.–20. 3. 92
2dW	Velotour und Bootsfahrt Vorderrhein	J. Blesi	19./20. 8. 91
2eW	Studientage Elsass	P. Abt/B. Büchi	20./21. 5. 92
2aD	Studientage Venedig	E. Peterhans	27.-30. 5. 92
2bD	Wandertage Boudry	Peter Steiner/K. Schmid	4./5. 6. 92

Sport

1. Sportlager

Termin / Disziplin	Ort	Leiter	Schüler
23. bis 28. Sept. 1991			
Wandern I	Saignelégier JU	J. Comincioli, R. Vollmer	15
Judo	Eggberge UR	Ch. Kunz, B. Herrmann	12
Polysportiv-Spiele	Disentis GR	K. Schmid, W. Arrigoni	45
Volleyball	Stein AG	P. Fässler, Leiterteam	36
Fussball	Stein AG	P. Fässler, Marcel Spörri	16
Polysportiv-Surfen I	Lungern OW	Ch. Müller, Leiterteam	28
Volleyball intensiv	Lyss BE	E. Knecht, P. Schneider	27
3. bis 8. Feb. 1992			
Ski alpin I	Saanenmöser BE	U. Däster, Leiterteam	40
	Tschiertschen	E. Cretti, Leiterteam	25
	Engi-Elm GL	J. Lipscher, Leiterteam	25
Skitouren Anfänger	Schwanden GL	Res Anderegg, Bergführer	12
Wintersport	Bergün	W. Byland, Leiterteam	15
Snowboard	Oberwald VS	J. C. Suter, F. Salzmann	36

Termin / Disziplin	Ort	Leiter	Schüler
6. bis 11. April 1992			
Gymnastik/Tanz	Aargau	R. Leutwyler, Manuela Koch	13
OL-Spiele	Aargau	S. Notz, K. Doppler	18
Ski alpin II	Litzirüti	U. Künzli, Leiterteam	30
Ski alpin II	Giarsun/Scuol	U. Isenegger, Leiterteam	20
Tennis, Fitness	Marin NE	W. Däpp, M. Trezzini	24
Tennis, Fitness	Stein AG	O. Zürcher, Leiterteam	24
6. bis 11. Juli 1992			
Bergsteigen Fels	Säntisgebiet	M. Kuhn, Bergführer	15
Polysportiv / Surfen II	Steckborn TG	H. R. Schneebeli, Toni Hasler	21
Radwandern/Etappen	Franken D	E. Götti, D. Buchheister	16
Wandern II/Etappen	Tessin	Ch. Etter, P. Steiner	12
3. bis 8. Aug. 1992			
Radfahren Alpen	Pontresina	A. Ehrhard, Rolf Kuhn	12

2. Sporttag

Auf die Ausschreibung für die verschiedenen vorgesehenen Sportarten meldete sich der grösste Teil unserer Schülerinnen und Schüler für einen Nachtmarsch rund um den Hallwilersee. Nach der notwendigen Umorganisation fuhren in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni 1992 32 Klassengruppen in Lehrerbegleitung mit öffentlichen Verkehrsmitteln an ihnen unbekannte Ausgangspunkte und wanderten sternförmig zirka 20 Leistungskilometer durch die nächtliche Vollmond-Landschaft der Kanti entgegen, wo ein einfaches Frühstück serviert wurde.
Andere Schülergruppen beteiligten sich an einer vier- bis fünfstündigen Velotour und an einem Geländefahren mit Mountain Bikes.

3. Freiwilliger Schulsport

Das Programm des freiwilligen Schulsports umfasste im 1. Semester 10 und im 2. Semester 8 Kurse.
Die Schulsportlektionen wurden erteilt von: A. Anderegg, D. Gut, R. Huber, G. Knöss, S. Notz, A. Schibli: Volleyball / F. Salzmann, O. Zürcher: Badminton / M. Koch: Jazztanz / J. C. Suter: Triathlon / V. Berger: Rock 'n' Roll / F. Salzmann: SLRG-Kurs / D. Steiner: Selbstverteidigung.

4. Wettkämpfe

- Aarg. Volleyball-Mittelschulmeisterschaft; Knaben und Mädchen im 2. Rang.
- Aarg. Basketball-Mittelschulmeisterschaft; Knaben und Mädchen im 1. Rang.

- Aarg. Hallenfussball-Mittelschülermeisterschaft; 1. Rang.
- Aarg. Handball-Mittelschülermeisterschaft.
- Aarg. Badminton-Mittelschulturnier in Baden.
- Triathlon-Mannschaftswettkampf in Erlen, 3 Mannschaften.
- Polysportives Spielturnier in Wettingen, 2 gemischte Mannschaften.
- Volleyball-Regionalmeisterschaft mit je einer Junioren- und Juniorinnenmannschaft des VBC Kanti Baden.
- Schweizerische Hallenfussball-Mittelschülermeisterschaft in Basel; Vize-Schweizer-Meister-Titel.
- Schweizerische Basketball-Mittelschulmeisterschaft in Winterthur; Knaben: Vize-Schweizer-Meister; Mädchen: 5. Rang.
- An schulfreien Nachmittagen organisierte die Turnlehrerschaft zudem folgende Spielturniere: im Volleyball den Chräbeli-Cup und das Osterturnier, je ein Basketball-, Badminton- und Uni-Hockey-Spielturnier.

Prüfungen

Maturitätsprüfungen an der Realabteilung des Gymnasiums

Schriftlich: 16. bis 20. Dezember 1991
Mündlich: 13. bis 17. Januar 1992

Die Maturität Typus C haben 70 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aR, 4bR, 4cR und 4dR bestanden, nämlich:

Klasse 4aR

Baier Frank, Oberehrendingen (Ingenieur); Brändli Christoph, Oberrohrdorf (Ingenieur); Brem Raphael-Dominik, Stetten (Wirtschaft); Frosio Louise, Nussbaumen (unbestimmt); Güller Ueli, Mellingen (Medizin); Herranz Silvia, Wettingen (unbestimmt); Herrmann Thomas, Wettingen (Ingenieur); Heymanns Holger, Nussbaumen (Psychologie/Werbung); Honegger Eva, Baden (Anglistik); Hug Zeno, Gebenstorf (Medizin); Kiener Tanja, Nussbaumen (Chemie); Leuba Dominique, Neuenhof (Forstwirtschaft); Motsch Ivan, Oberrohrdorf (Ingenieur); Mumprecht Pascal, Unterehrendingen (Architektur); Rimann André, Oberrohrdorf (Ingenieur); Rohner Markus, Mellstorf (Ingenieur); Widmer Mike, Baden (unbestimmt); Zehnder Daniel, Würenlos (Bauingenieur/Architektur); Zellweger Sarah, Bremgarten (unbestimmt).

Klasse 4bR

Angst Richard, Baden (Ingenieur); Becke Raoul, Bergdietikon (Informatik); Biswas Chanchal, Mellingen (Elektrotechnik); Burri Thomas, Spreitenbach (Informatik); Dredge Marcus, Baden (Bauingenieur/Umwelttechnik); Holthuizen Michel, Lengnau (Produktdesign/Architektur); Huber Thomas, Stetten (Physik/Informatik); Jörg Markus, Baden-Rütihof (Elektrotechnik); Lukic Nenad, Baden (Medizin); Marolf Niklaus, Baden (Naturwissenschaften); Matthews Donat, Baden (Werkstoffe/Mathematik); Muheim Christian, Klingnau (Soziologie/Politologie); Schmid Markus, Dättwil (Werkstoffwissenschaft); Seidel Ralf, Fislisbach (Architektur); Sommer Daniel, Kindhausen (Umwelttechnik/Geographie); Tarantino Daniele, Spreitenbach (Elektrotechnik); Utzinger André, Baden (Transportation Design); Walter Roger, Klingnau (Informatik); Werner Christian, Wettingen (Informatik/Elektrotechnik); Wiedemeier Ralph, Würenlos (Psychologie/Musik/Medien); Wulff David, Klingnau (Lebensmittelwissenschaft).

Klasse 4cR

Aeschlimann Dominik, Oberehrendingen (Informatik); Bruder Christian, Mutschellen (Wirtschafts-Informatik); Buschor Fabian, Gebenstorf (Elektrotechnik); Ferndriger Christian, Boppelsen/ZH (Physik); Hafner Reto, Künten (Wirtschafts-Informatik); Leu Christian, Nussbaumen (Geschichte); Marti Irene, Wettingen (unbestimmt); Meier Martin, Oberehrendingen (Maschineningenieur); Motsch Patrick, Oberrohrdorf (Architektur); Scheifele Regula, Spreitenbach (Anglistik); Schwere Stephan, Kleindöttingen (Umweltnaturwissenschaften); Stemmle Michael, Widen (Wirtschaft); Suter Michael, Freienwil (Wirtschafts-Informatik); Vogel Hanspeter, Endingen (Wirtschaft); Zantop Stefan, Baden (Biologie); Zehnder Nino, Effingen (Pilot/Ingenieur).

Klasse 4dR

Barthazy Peter, Nussbaumen (Erdwissenschaft); Bürgi Andy, Fislisbach (Medizin); Domeyer Klas, Untersiggenthal (Elektroingenieur); Hofer Jakob, Spreitenbach (Politologie); Lüthi Walter, Freienwil (Veterinär); Mehta Dinesh, Spreitenbach (Schule für Gestaltung); Ramisch Felix, Fislisbach (Umweltnaturwissenschaften); Rusche Christian, Wettingen (Rechtswissenschaften); Schneider Marcel, Kirchdorf (Astronomie); Semela Stefan, Spreitenbach (Rechtswissenschaften); Szumilas Mircea, Ennetturgi (Biochemie); Wagner Christoph, Gebenstorf (Medizin); Weiglhofer Wolfgang, Wettingen (Wirtschaft); Winkelmann Martin, Neuenhof (HSG).

Maturitätsprüfungen an der Literarabteilung des Gymnasiums

Schriftlich: 25. Mai bis 2. Juni 1992
Mündlich: 15. bis 22. Juni 1992

Die Maturität Typus A oder B haben 54 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aL, 4bL und 4cL bestanden, nämlich:

Klasse 4aL

Egloff Manuela, Niederrohrdorf (unbestimmt); Finschi Lukas, Wettingen (Mathematik); Girod Florence, Wettingen (Bühnengestaltung); Hartmann Martin, Ennetbaden (Medizin); Hranac Jan, Wettingen (Jurisprudenz); Kaufmann Franziska, Niederrohrdorf (Pharmazie); Maurer Eva, Baden (Phil. I); Moehlecke Eva, Rütihof (Phil. I); Morf Roger, Stetten (unbestimmt); Müri Corinna, Oberrohrdorf (Theologie); Palla Heidi, Kleindöttingen (unbe-

stimmt); Peter Meret, Brugg (unbestimmt); Roth Markus, Unterlengnau (unbestimmt); Schatzmann Andreas, Friedlisberg (Altphilologie); Strässle Thomas, Brugg (Phil. I); Winkler Claudia, Widen (Phil. I); Zumstein Gregor, Wettingen (Mathematik).

Klasse 4bL

André Maurice, Oberrohrdorf (Japanologie/Sinologie); Falvi Katalin, Baden-Rütihof (Anglistik); Freuler Susanne, Baden (Ingenieur ETH); Frey Richard, Wettingen (Jurisprudenz); Frey Sandra, Zurzach (Jurisprudenz); Gasser Marc-Oliver, Zurzach (Biologie/Chemie); Gloor Regula, Oberrohrdorf (Logopädie/Heilpädagogik/HPL); Hafner Monika, Würenlos (Romanistik); Hammer Silvia, Baden (Jurisprudenz/Romanistik); Lalive d'Epinay Olivier, Untersiggenthal (Elektroingenieur/Physik ETH); Langer Michael, Lieli (Pharmazie); Langer Philipp, Lieli (unbestimmt); Lottanti Stefania, Killwangen (unbestimmt); Petrascheck Michael, Ennetbaden (Romanistik); Roeder Corina, Oberrohrdorf (Architektur); Schelbert Brigitte, Rietheim (unbestimmt); Steiger Marion, Baden (Architektur/Veterinär); Wettstein Daniela, Fislisbach (Jurisprudenz); Züsli Stefan, Ennetbaden (Informatik/Psychologie).

Klasse 4cL

Blangetti Claudia, Baden (Geschichte); Chilla Bianka, Baden (Medizin); Doppler Alice, Baden (Physiotherapie); Fernández Stephan, Baden (Geschichte); Ghosh Christina, Wettingen (Geschichte); Good Tatjana, Baden (Biologie); Hunn Dominik, Baden-Dättwil (unbestimmt); Kuhn Katharina, Bellikon (Neurolinguistik); Lang Daniela, Nussbaumen (unbestimmt); Mötz Markus, Kirchdorf (Musik); Müller Bertold, Wettingen (Jurisprudenz/Geschichte); Ospina Manuela, Kleindöttingen (Physiotherapie); Puwein Reija, Wettingen (Psychologie); Schiel Almut, Fisibach (Pharmazie); Utzinger André, Ennetbaden (Medizin); Widmer Bernhard, Oberwil-Lieli (Wirtschaft); Wolf Annemarie, Wettingen (Romanistik); Wood Sarah, Riniken (HPL/Pädagogik).

Maturitätsprüfungen an der Wirtschaftsabteilung des Gymnasiums

Schriftlich: 25. Mai bis 2. Juni 1992
Mündlich: 15. bis 22. Juni 1992

Die Maturität Typus E haben 75 Schülerinnen und Schüler der Klassen 4aW, 4bW, 4cW und 4dW bestanden, nämlich:

Klasse 4aW

Braun Ulrich, Klingnau (Volkswirtschaft); Camisani Alessandro, Wettingen (Elektroing. ETH/Volkswirtschaft); Demmelmair Gerhard, Turgi (unbestimmt); Dostert Tanja, Nussbaumen (Betriebswirtschaft); Fosco Roman, Spreitenbach (Wirtschaft/Tourismus); Halter Marc, Baden (HPL); Jörg Claudio, Oberrohrdorf (unbestimmt); Klingel Petar, Neuenhof (Geographie); Maag Judith, Lengnau (Chemie); Müller Fabian, Würenlingen (Medizin); Ongetta Yvonne, Gebenstorf (Volkswirtschaft/Tourismus); Rössler Pascale, Wettingen (Medizin); Schibli Hans, Fislisbach (Volks-/Betriebswirtschaft); Schmid Michael, Untersiggenthal (Betriebswirtschaft); Schmidhauser Regula, Unterehrendingen (Auslandaufenthalt); Schneider Raphael, Würenlingen (Sportlehrer ETH); Schwager Nicole, Neuenhof (Geschichte/Germanistik); Umbricht Roland, Untersiggenthal (Volkswirtschaft); Wolfram Edith, Wettingen (Physik/Volkswirtschaft).

Klasse 4bW

Bachofer Martin, Baden-Rütihof (Wirtschaft); Balmer Mirjam, Widen (Zwischenjahr); Brauchli Nadine, Zurzach (Umweltwissenschaft); Diebold Mirjam, Nussbaumen (Medizin/Jurisprudenz); Gerber Stefan, Oberrohrdorf (Praktikum/HTL); Güttinger Percy, Wettingen (Zwischenjahr/Wirtschaft); Humbel Claudia, Oberehrendingen (Psychologie); Issler Annatina, Unterehrendingen (Zwischenjahr); Liem Sue, Untersiggenthal (Wirtschaft); Markwalder Iris, Würenlos (HPL); Meier Andreas, Bellikon (Zwischenjahr/Jurisprudenz); Paroubek Michelle, Nussbaumen (Biologie); Richard Ivan, Döttingen (HPL); Roth Markus, Turgi (Veterinär); Rudolf von Rohr Susanne, Wettingen (Pharmazie); Schudel Daniel, Baden (Wirtschaft); Schudel Jörg, Baden (Wirtschaft); Uhlir Thomas, Baden-Dättwil (unbestimmt); Wind Esther, Baden (Jurisprudenz).

Klasse 4cW

Brul Roger, Unterehrendingen (Wirtschaft); Dormann Christoph, Kindhausen (Soziologie); Eckert Sandra, Felsenau (unbestimmt); Fischer Frank, Nussbaumen (Toningenieur); Foro Christoph, Wettingen (Jurisprudenz); Grögler Daniela, Wettingen (unbestimmt); Guggenbühl Eveline, Wettingen (Jurisprudenz); Hintermann Lukas, Klingnau (Chemie); Kesselbach Stephan, Mandach (Jurisprudenz); Locher Sibylle, Bergdietikon (Romanistik); Marx Dunja, Niederrohrdorf (unbestimmt); Mazzotta Roman, Mellingen (Jurisprudenz); Müller Nicole, Wettingen (Musikwissenschaft); Schmidt Daniel, Bellikon (unbestimmt); Slameczka Petra, Rieden (Turn- und Sportlehrerin); Sporrer Thomas, Wettingen (unbestimmt); Wenzel Yvonne, Wettingen (unbestimmt); Wittwer Karin, Kindhausen (Primarlehrerin); Zehnder Martin, Würenlos (Nordistik); Zglinski Dorothea, Wettingen (unbestimmt).

Klasse 4dW

Albiez Katja, Gippingen (HPL); Baumgartner Niklaas, Oberrohrdorf (Ökonomie/Soziologie); Berney Arnon, Ennetbaden (Physiotherapie); Bonadei Marco, Oberehrendingen (Ökonomie/Geschichte); Frey Christine, Killwangen (Wirtschaft); Gerber Bernhard, Staretschwil (Hotelfachschule); Graf Karin, Niederrohrdorf (Journalismus); Hofer Karin, Würenlingen (Jurisprudenz/Bezirksschullehrerin); Hunziker Carole, Oberrohrdorf (Sportlehrerin); Knecht Benjamin, Untersiggenthal (Bankpraktikum/Wirtschaft); Nanzer Markus, Berikon (Wirtschaft); Olivito Corrado, Baden (Wirtschaft); Rosebrock Ingrid, Baden (Hotelfachschule); Schüpbach Adrian, Lengnau (Biologie/Turnlehrer); Strauss Alfred, Baden (Talmudhochschule); Tschumper Patrick, Wettingen (Wirtschaft); Valentino Maurizio, Baden-Rütihof (Wirtschaft).

Diplomprüfungen an der Wirtschaftsdiplomschule

Schriftlich: 25. Mai bis 2. Juni 1992
Mündlich: 15. bis 22. Juni 1992

Die Diplomprüfung haben 44 Schülerinnen und Schüler der Klassen 3aD und 3bD bestanden, nämlich:

Klasse 3aD

Annasohn Philipp, Würenlingen (unbestimmt); Banjac Damir, Baden (unbestimmt); Berchtold Nathalie, Büblikon (Auslandaufenthalt); Biermaier Monika, Kleindöttingen (unbestimmt); Bitonti Antonio, Klingnau (Typus E); Czerwenka Holger, Wettingen (Typus E); Faude Edith, Leuggern (Auslandaufenthalt); Fazzone Marco, Baden (unbestimmt); Jetzer Dominik, Böbikon (unbestimmt); Jost Julie, Mägenwil (Physiotherapeutin); Kerner Daniel, Wettingen (Typus E); Klein Christian, Wettingen (Typus E); Kneif Christina, Ennetbaden (unbestimmt); Leutwyler Yvonne, Widen (Auslandaufenthalt); Meier Daniel, Zurzach (Typus E); Nagel Claudia, Wislikofen (Praktikum Hotelreception); Plüss Caroline, Ennetbaden (unbestimmt); Rey Esther, Birmenstorf (unbestimmt); Rohner Thomas, Mellingen (Typus E); Schmid Barbara, Würenlos (Auslandaufenthalt); Siegrist Daniel, Berikon (Typus E); Stahl Gisela, Oberrohrdorf (Auslandaufenthalt); Zimmermann Bianca, Mellingen (Physiotherapeutin).

Klasse 3bD

Amrein Daniel, Rudolfstetten (unbestimmt); Bachmann Markus, Zufikon (unbestimmt); Birchmeier Katja, Würenlingen (Praxis); Dal Magro Clemen-

te, Wettingen (Typus E); Erhardt Benno, Remetschwil (Typus E); Erler David, Nussbaumen (Auslandaufenthalt); Fodor Damir, Nussbaumen (Auslandaufenthalt); Frei Roman, Würenlos (Typus E); Gessinger Stefan, Birmenstorf (unbestimmt); Kleinalstede Birgit, Oberrohrdorf (Auslandaufenthalt); Locher Brigitte, Ennetbaden (Praxis); Mutti Nadja, Mellingen (Praxis); Nicol Chantal, Mellingen (Auslandaufenthalt); Rammé Monique, Fislisbach (Auslandaufenthalt); Rückert Christian, Würenlos (Typus E); Schwegler Melanie, Mellingen (Typus E); Stoll Corinne, Birmenstorf (Auslandaufenthalt); Von Büren Anita, Bergdietikon (Typus E); Wächter Karin, Fislisbach (Praxis); Wassmer Patricia, Mutschellen (Physiotherapeutenschule); Wüst Chantal, Gebenstorf (Auslandaufenthalt).

Statistische Angaben

Schülerbestand

Stand Mitte August 1991. In Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

Typus	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	*Total*
Literarabteilung Typus A+B	24 (15) 23 (12)	20 (11) 23 (14)	19 (11) 18 (12)	17 (9) 19 (11) 18 (12)	181 (107)
Realabteilung Typus C	22 (6) 23 (–) 23 (9)	21 (10) 21 (10) 21 (7) 21 (–)	15 (5) 15 (–) 18 (8) 16 (–)	19 (5) 22 (–) 17 (2) 14 (–)	288 (62)
Wirtschaftsabteilung Typus E	23 (14) 23 (7) 22 (13) 24 (10) 23 (6)	25 (15) 25 (10) 24 (11) 23 (7) 24 (7)	23 (12) 21 (9) 21 (12) 22 (6) 21 (7)	19 (7) 20 (10) 21 (10) 18 (7)	422 (180)
Wirtschaftsdiplomschule	25 (6) 24 (24)	20 (18) 20 (12)	24 (12) 23 (13)		136 (85)
Total	279 (122)	288 (132)	256 (107)	204 (73)	1027 (434)

Entwicklung der Schülerbestände 1961 – 1991

Jahr	A + B	C	E	WD-Abt.	*Total*
1961	35	18			53
1965	137	98		16	251
1970	223	156		73	452
1975	285	254		66	605
1980	266	425	164	140	995
1987	234	302	349	155	1040
1988	236	289	331	153	1009
1989	208	290	346	151	995
1990	198	301	395	161	1055
1991	181	288	422	136	1027
1992	Voraussichtliche Gesamtschülerzahl				1087

Schülermutationen während des Schuljahres

	Typus A/B				Typus C				Typus E				WD			Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Eintritte	1	3	4	–	7	10	4	–	11	8	21	1	3	2	–	75
Austritte	1	3	–	–	7	13	5	–	11	14	6	2	2	3	1	68

Zur Erläuterung dieser Tabelle seien noch die folgenden Bemerkungen angebracht.

1. Unter dem Begriff «Eintritte» sind folgende Eintritte zusammengefasst: Repetenten; Typuswechsler; Neuzuzüger; Rückkehrer aus dem Urlaub; Übertritte aus anderen Schulen.
2. Unter der Rubrik «Austritte» finden wir sämtliche Austritte, die denkbar sind: Austritte wegen ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition); freiwillige Austritte (Beginn einer Berufslehre, Schulwechsel, Typuswechsel); Austritte, um einen Urlaub anzutreten (Auslandurlaub, Urlaub aus gesundheitlichen Gründen).

Remotionen

	Typus A/B				Typus C				Typus E				WD			*Total*
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Probezeit nicht bestanden	–	–	–	–	2	–	–	–	3	–	–	–	1	–	–	6
Remotion nach dem 1. Semester	–	–	–	–	–	5	–	–	–	5	1	1	–	–	–	12
Remotion nach dem 2. Semester	1	–	–	–	1	1	1	–	1	1	2	–	–	–	–	8
Total	1	–	–	–	3	6	1	–	4	6	3	1	1	–	–	26

Abschlussprüfungen

(Matur- bzw. Diplomprüfungen)

	Typus A/B	Typus C	Typus E	WD	*Total*
Zur Prüfung angetreten	54	71	76	46	247
Prüfung bestanden	54	70	75	44	243

Eintritte in die 1. Klassen des folgenden Schuljahres

	Typus A/B	Typus C	Typus E	WD	Total
Aufgrund Bezirksschul-Abschlussprüfung	62	95	96	30	283
Eigene Aufnahmeprüfung	1	–	2	–	3
Übrige Eintritte	1	2	1	1	5
Total Eintritte	64	97	99	31	291
Total Eintritte nach Umteilung durch RR	64	95	105	31	295
Total Klassen	3	4	5	2	14

Besuch der Fakultativfächer und der Wahlpflichtfächer 1991/92

Fächer mit einem * sind für alle Schüler der betreffenden Klassen obligatorisch. F
die 1. und 2. Klassen der Maturitätsabteilung sowie die 1. Klassen der Wirtschaft

	Fakultativfächer												
	Latein	Griechisch	Hebräisch	Englisch*	Italienisch*	Spanisch	Russisch	Darst. Geometrie	Physik	Philosophie	Religionsgeschichte	Zeichnen*	Musik*
Typus A/B													
1. Klasse	*	3	–	47	15	–	–	–	–	–	–	33	
2. Klasse	*	3	–	43	17	17	12	–	*	–	–	27	
3. Klasse	*	4	2	35	15	11	5	3	*	21	4	16	
4. Klasse	*	2	1	54	20	–	–	13	*	10	–	11	
Typus C													
1. Klasse	8	–	–	68	8	–	–	–	*	–	–	54	
2. Klasse	5	–	–	81	14	14	11	*	*	–	–	59	
3. Klasse	3	–	–	65	11	4	2	*	*	3	0	20	
4. Klasse	9	–	–	70	5	–	–	*	*	–	–	15	
Typus E													
1. Klasse	11	–	–	115	24	–	–	–	–	–	–	89	
2. Klasse	3	–	–	118	23	20	6	–	*	–	–	103	
3. Klasse	1	–	–	108	22	9	–	8	*	25	2	41	
4. Klasse	3	–	–	75	20	–	–	–	*	3	–	15	
W-Diplom													
1. Klasse	–	–	–	49	19	–	–	–	–	–	–	38	
2. Klasse	–	–	–	40	7	17	4	–	–	–	–	22	
3. Klasse	–	–	–	46	9	4	1	–	11	–	–	15	
Total	43	12	3	1014	229	96	41	24	11	62	6	548	1

* inklusive als obligatorisches Wahlfach

diplomschule ist Zeichnen oder Musik wahlweise obligatorisch. Für alle Abteilungen (ausser Typus A) ist Englisch oder Italienisch wahlweise obligatorisch.

Datenverarbeitung	–	–	–	–	–	21	–	23
Maschinenschreiben	27	–	–	–	51	–	*	78
Stenographie	–	–	–	–	–	7	*	31
Biologie-Praktikum	–	–	–	–	–	0	–	0
Chemie-Praktikum	–	–	–	*	–	–	–	5
Physik-Praktikum	–	–	–	–	–	–	–	0
Hist.-gegenw. Prakt.	–	–	–	–	–	–	0	0
Wirtschaftsgeografie-Praktikum	–	–	–	–	–	–	–	0

Wahlpflichtfächer der 3. WD-Abt.						
Fremde Wirtschaftssprachen	–	–	11	11
Informatik	–	*	19	19
Mathematik	*	*	21	21
Naturwissenschaften	*	*	29	29
Rechnungswesen	*	*	37	37
Stenodaktylographie und Bürotechnik	–	–	13	13

Musikunterricht im Schuljahr 1991/92 – Gesamtübersicht

	Typus A/B				Typus C				Typus E				WD-Abt.			*Total*
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	
Musikunterricht																
Anzahl Schüler	16	15	3	2	19	23	1	4	25	16	2	–	15	5	–	146
Anzahl Gruppen																9
Anzahl Stunden																18
Instrumentalunterricht (1/2 Lektion)																
Blockflöte	2	2	1	2	–	2	–	–	1	–	2	–	1	–	1	14
Cello	1	–	–	2	–	–	–	1	1	2	–	–	1	1	1	10
Cembalo	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Fagott	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	2	1	–	–	–	3
Gitarre	3	5	6	3	6	9	4	6	6	7	5	2	3	2	4	71
Horn	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	2
Klarinette	5	–	1	2	3	3	3	5	3	1	1	2	–	–	–	29
Klavier	11	17	10	17	7	16	6	15	17	16	17	8	5	7	5	174
Kontrabass	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Oboe	–	2	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	1	–	–	3
Orgel	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	2	–	–	–	–	3
Posaune	–	–	–	1	1	–	–	1	–	–	–	1	1	–	–	5
Querflöte	2	9	1	4	3	1	2	3	4	2	2	4	1	2	1	41
Saxophon	2	1	–	6	4	–	4	1	2	3	1	2	1	1	1	29
Trompete	2	1	–	–	–	4	4	3	1	4	3	1	–	–	2	25
Viola	–	2	–	–	1	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	3
Violine	1	2	5	6	4	–	3	7	2	1	1	4	1	–	1	38
Anzahl Instrumentalschüler mit einer vollen Lektion auf 1 oder 2 Instrumenten	–	10	7	14	–	2	4	11	–	3	9	2	–	–	1	63
Chor																
Anzahl Chorsänger	–	5	4	5	–	–	–	–	–	–	1	1	–	–	–	16
Anzahl Chöre																1
Anzahl Chorstunden																1
Orchester																
Anzahl Spieler	–	–	3	1	–	–	–	7	2	1	2	1	–	–	–	17
Anzahl Stunden																2
Kammermusik																
Anzahl Schüler	–	–	–	8	–	–	1	2	–	–	–	–	–	–	–	11
Anzahl Ensembles																4
Anzahl Stunden																4

Verzeichnis der Behörden, Schulämter, Lehrkräfte und Angestellten

Aufsichtsbehörden
(Stand August 1992)

Aufsichtskommission

Ch. Häfeli, lic. iur., Niederrohrdorf, Präsident
Frau R. Alder-Hagen, Rieden bei Nussbaumen
Dr. phil. R. W. Brüschweiler, Widen
Dr. iur. R. Eichenberger, Hertenstein/Nussbaumen
Frau C. Funk-Julliard, Baden
Dr. H. P. Leuenberger, Baden
Frau V. Spörri-Peter, Zurzach
J. Strebel, Bezirkslehrer, Möhlin
U. Strub, Bezirkslehrer, Aarau
O. Zimmermann, Ing. HTL, Würenlingen

Kommission für die Maturitätsprüfungen an der Literarabteilung

R. Eichenberger, Erziehungsrat, Oberentfelden, Präsident
J. Barbezat, Kölliken
Dr. R. Binder, Füllinsdorf
P. Bläuenstein, Untersiggenthal
Dr. med. M. Eichenberger, Aarau
J. Elser, Baden-Rütihof
R. Fehlmann, Würenlos
Dr. H. Hafner, Frauenfeld
P. H. Hasler, Aarau
Frau Dr. Y. Roth-Naville, Windisch
Prof. Dr. K. Schärer, Stäfa
R. Schmid, Baden-Rütihof
K. Stämpfli, Fahrwangen
G. Wieland, Wünnewil
Frau R. Zimmermann, Pfarrer, Neuenhof

Zusätzliche Experten:
Frau A. B. Wedema, Zürich
Dr. L. Jost, Küttigen
Dr. P. Steiner, Reinach

Kommission für die Maturitätsprüfungen an der Realabteilung

Dr. Ch. Egli, Erziehungsrat, Magden, Präsident
Frau Dr. C. Bürli-Storz, Aarau
H. Christen, Zofingen
Dr. U. Erni, Aarburg
Frau R. Franceschini, Zürich
C. Gauthier, Riehen
Dr. J. Hadermann, Untersiggenthal
PD Dr. A. Jaecklin, Ennetbaden
F. Küng, Nussbaumen
Dr. R. Lang, Endingen
Dr. B. Münch, Basel
Dr. H. Richner, Oetwil an der Limmat
Dr. T. W. Schelbert, Bettwil
Prof. Dr. R. Schläpfer, Itingen BL
Frau C. Schnorf, Aetingen
Frau U. Treyer-Kaspar, Oberentfelden
Frau A. B. Wedema-Dutton, Zürich
Prof. H. Weigl, Hausen
Dr. W. Zimmermann, Buus BL

Kommission für die Maturitätsprüfungen an der Wirtschaftsabteilung und für die Diplomprüfungen an der Wirtschaftsdiplomschule

Dr. F. Studer, Erziehungsrat, Widen, Präsident
Frau Dr. A. Habich, Rheinfelden
Frau K. Hunziker, Aarau
Dr. chem. U. Karlen, Magden
U. Kopp, lic. oec. publ., Niedererlinsbach
H. Kunz, Möhlin
C. Mäder, Schöftland
Frau Dr. P. Mathé, Adjunktin, Aarau
H. Maurer, eidg. dipl. Buchhalter, Rohr
A. Seiler, eidg. dipl. Bücherexperte, Gränichen
Dr. G. Suter, Brugg
U. Suter, nat. oec., Brugg
F. Zumstein, dipl. Buchhalter, Möhlin

Zusätzliche Experten:

Dr. J. Bernasconi, Niederrohrdorf
Frau J. Gysin-Kim, Möhlin,
P. Hägler, Muri

Frau J. Heeg, Erlinsbach
Frau Z. Herzog, Schongau
U. Kern, Villigen
Dr. G. Koller, Merenschwand
Frau V. Matter, Unterentfelden
Dr. S. Pelloni, Villigen
Frau J. Ritt, Rheinfelden
Dr. F. Stähli, Aarau
Frau Dr. H. Suhner-Schluep, Unterbözberg

Schulämter und Angestellte

(Stand August 1992)

Rektor:	Dr. Edgar Knecht
Konrektor:	Jörg Weber
Abteilungsvorstände:	Walter Arrigoni (Literarabteilung) Dr. Rolf Schaeren (Wirtschaftsabteilung und Wirtschaftsdiplomschule) Thomas Züsli (Realabteilung) Sprechstunden nach telefonischer Vereinbarung, Tel. 056/21 64 00
Stundenplaner:	Oskar Zürcher (1. Semester) Dr. Ernst Götti (2. Semester)
Rektorats-sekretärinnen:	Anne Gehlen, Verena Wenk, Christiane Zamofing, Manuela Alber (Aushilfe)
Mediothekarin:	Gudrun Wider
Mitarbeiterinnen:	Lydia Sauter, Ruth Buser (Aushilfe)
Schularzt:	Dr. med. Bernard Terrier, Kurplatz 1, 5400 Baden Telefon 056/22 75 17
Hauswarte:	Urs Kupferschmid, Oswald Voser
Gärtner:	Martin Schibli
Mechaniker:	Arthur Schmid
Laborantinnen:	Libuse Gross, Eva Weiss
Sekretariat:	Seminarstrasse 3, 5400 Baden, Telefon 056/21 64 00

Lehrerschaft
(Stand August 1992)

Hauptlehrer (* = Hauptlehrer im Teilamt)

Dr. Peter Abt	Im Lee 1 8712 Stäfa	01/ 926 43 12	Geographie
Dr. Paul Accola	Yumopark 11 5415 Nussbaumen	056/ 82 38 67	Biologie
Andreas Anderegg	Langmattstr. 11 5422 Oberehrendingen	056/ 22 08 30	Turnen
Walter Arrigoni	Ursprung 302 5244 Unterbözberg	056/ 41 63 10	Turnen
Dr. Guido Bächli	Ahornweg 12 5400 Baden	056/ 22 55 49	Mathematik
Oskar Birchmeier	Riedwiesstrasse 5412 Gebenstorf	056/ 23 38 04	Cembalo Klavier
Dr. Walter Birrer	Oberzelgli 20 5413 Birmenstorf	056/ 85 15 96	Mathematik
Jakob Blesi	Guggimoos 483 5425 Schneisingen	056/ 51 22 42	Wirtschafts- fächer
Dieter Buchheister	Riedhofstr. 252 8049 Zürich	01/ 341 43 28	Deutsch Englisch
Werner Byland	Hch.-Wehrli-Str. 22 5033 Buchs	064/ 22 15 20	Französisch Italienisch
Catherine Clamadieu Martin *	Appenzellerstr. 53 8049 Zürich	01/ 341 03 12	Wirtschafts- fächer
Jacques Comincioli *	Hardstrasse 33 5430 Wettingen	056/ 26 82 13	Französisch Spanisch
Willi Däpp *	Maiackerstr. 37 5200 Brugg	056/ 42 26 10	Wirtschafts- fächer

Dr. Uli Däster	Oberdorfstrasse 23 5415 Nussbaumen	056/ 82 34 13	Deutsch Latein
Kurt Doppler	Auf dem Buck 6 5424 Unterehrendingen	056/ 22 23 75	Mathematik Physik
Dr. Thomas Doppler	Badstrasse 38 5400 Ennetbaden	056/ 21 18 05	Chemie
André Ehrhard	Seminarstrasse 60 5430 Wettingen	056/ 26 74 39	Englisch
Heinz Eith	Hertenstein 5415 Nussbaumen	056/ 82 36 24	Zeichnen
Christian Etter	Höhenring 29 8052 Zürich	01/ 301 41 39	Geschichte
Peter Fässler	Trottenstr. 24b 5400 Ennetbaden	056/ 22 21 47	Französisch
Alois Feltrin	Rainweg 20 5417 Untersiggenthal	056/ 28 10 69	Wirtschafts- fächer
Dr. Franz Fürer	Haselstrasse 27 5400 Baden	056/ 22 66 06	Geschichte Latein
Marco Ghiringhelli	Neustrasse 49 5430 Wettingen	056/ 26 54 03	Englisch
Dr. Ernst Götti	Iltisstrasse 1 5212 Hausen	056/ 41 32 59	Deutsch
Ueli Haenni-Reich	Dorfstrasse 42a 5430 Wettingen	056/ 27 20 88	Englisch Spanisch
Dr. Werner Hartmann	Wiesenstrasse 11 5430 Wettingen	056/ 26 30 44	Mathematik
Toni Hasler *	Breitenstr. 19 5415 Nussbaumen	056/ 82 47 04	Turnen
Dr. Hans Hauri	Dorfstrasse 19 5405 Baden-Dättwil	056/ 83 11 72	Alte Sprachen

Dr. Beat Herrmann	Höhtalstrasse 26a 5400 Ennetbaden	056/ 22 63 39	Französisch Englisch
Dr. Walter Hugentobler *	Vordere Höhenstr. 3 5430 Wettingen	056/ 26 07 58	Wirtschafts- fächer
Reto Jäger	Reussgasse 9 5620 Bremgarten	057/ 33 97 40	Geschichte
Dr. Anton Keller	Steinenbühlstr. 46 5417 Untersiggenthal	056/ 28 17 30	Deutsch Geschichte
Dr. Edgar Knecht	Schallengasse 4 4313 Möhlin	061/ 88 34 82	Französisch
Ota Kosek *	Sandacker 372 8444 Henggart	052/ 39 19 86	Klarinette
Markus Kuhn	Pilgerstr. 61 5405 Dättwil	056/ 83 47 10	Turnen
Christof Kunz	Nelkenweg 1 5430 Wettingen	056/ 26 80 19	Englisch
Ursula Künzli *	Loonstr. 36 5452 Oberrohrdorf	056/ 96 36 15	Wirtschafts- fächer
Gustav Lehmann	Nägelistrasse 7 5430 Wettingen	056/ 26 08 12	Klavier
Christian Lerch *	Meisenweg 7 5016 Erlinsbach	064/ 34 36 92	Mathematik
Ruth Leutwyler *	Sengelbachweg 10 5000 Aarau	064/ 24 43 89	Englisch
Dr. Juraj Lipscher *	Minervastrasse 55 8032 Zürich	01/ 252 89 81	Chemie
Dr. Peter Märki	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056/ 22 33 29	Deutsch
Dr. Rolf Meier	Schlierenstrasse 31 5400 Ennetbaden	056/ 22 62 53	Geographie

Dr. Jürg Meyer	Postfach 5430 Wettingen 3	056/ 26 75 14	Chemie
PD Dr. Jean-Claude Mühlethaler	Dorfstrasse 29 5417 Untersiggenthal	056/ 28 19 74	Französisch Italienisch
Christoph Müller	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056/ 22 34 53	Französisch Spanisch
Dr. Franz Näf	Zeltweg 13 8032 Zürich	01/ 251 38 95	Mathematik Physik
Simone Notz *	Loonstr. 34 5452 Oberrohrdorf	056/ 96 49 46	Turnen
Max Perrin	Im Hägeler 5 5453 Remetschwil	056/ 96 20 92	Biologie
Manuel Pörtner *	Geerenstr. 7 8112 Otelfingen	01/ 844 12 09	Zeichnen
Antonio Ritter	Römerstr. 25 5303 Würenlingen	056/ 98 27 06	Französisch Italienisch
Dr. Rolf Schaeren *	Am Grendel 2 8953 Dietikon	01/ 741 02 37	Wirtschafts- fächer
Karl Scherer	Ehrendingerstr. 24 5400 Ennetbaden	056/ 22 51 71	Alte Sprachen
Karin Schmid	Rinikerstr. 24 5222 Umiken	056/ 41 85 71	Wirtschafts- fächer
Dr. Hans Rudolf Schneebeli	Margelstrasse 14 5430 Wettingen	056/ 26 49 13	Mathematik
Dr. Paul Schneider *	Im Winkel 1 5620 Zufikon	057/ 33 01 95	Mathematik
Dr. Hans Jörg Schweizer	Römerstrasse 14 5400 Baden	056/ 22 85 46	Alte Sprachen
Dr. Ueli Siegenthaler	Clarastrasse 9 5442 Fislisbach	056/ 83 38 60	Wirtschafts- fächer

Dr. Emil Stäuble	Schulhübelstr. 197 5600 Ammerswil	064/ 51 87 58	Biologie
Peter Steiner *	Kilchbergstr. 33 8038 Zürich	01/ 482 86 54	Englisch
Jean-Claude Suter *	Oberdorfstr. 4 5443 Niederrohrdorf	056/ 96 55 41	Turnen
Dr. Fritz Tanner	Riedweg 5 5452 Staretschwil	056/ 96 19 45	Physik
Dr. Hans-Peter Tschanz	Huttenpeterstr. 12 5452 Oberrohrdorf	056/ 96 34 73	Physik
Hans Rudolf Vollmer	Eebrunnestrasse 18 5212 Hausen	056/ 41 82 46	Mathematik
Jörg Weber	Hägelerstr. 5 5400 Baden	056/ 22 86 53	Geschichte
Dr. Hansruedi Widmer	Boldistrasse 52, Rieden 5415 Nussbaumen	056/ 82 40 74	Mathematik
Dr. Cornelia Zäch	Pilatusstr. 10 5430 Wettingen	056/ 26 30 81	Alte Sprachen
Dr. Erich Zeiter	Schulstrasse 251 5423 Freienwil	056/ 22 34 92	Deutsch Geschichte
Hans Zumstein	Titlisstrasse 4 5430 Wettingen	056/ 26 17 63	Musik Klavier
Oskar Zürcher *	Florastrasse 11 8116 Würenlos	056/ 74 19 60	Turnen
Thomas Züsli	Neuackerstrasse 23c 5400 Ennetbaden	056/ 22 40 84	Mathematik

Hauptlehrer an einer anderen Kantonsschule
(* = Hauptlehrer im Teilamt)

Elisabeth Fischer	Schulstrasse 363 5512 Wohlenschwil	056/ 91 29 14	Querflöte

Peter Lippert	Brühlstr. 23 5016 Erlinsbach	064/ 34 16 30	Violine
Peter Sonderegger	Rebweg 9 5507 Mellingen	056/ 91 24 10	Oboe
Dieter Studer *	Herzogstrasse 7 5200 Brugg	056/ 42 10 10	Trompete

Hauptlehrer im Ruhestand

Dr. Samuel Bächli	Zeltweg 9 8032 Zürich	01/ 47 41 50
Dr. Raoul Brütsch	Susenbergstr. 56 8044 Zürich	01/ 261 86 58
Dr. Adolf Büchi	Schürmatte 5453 Remetschwil	056/ 96 10 41
Dr. Willi Gautschi	Ob. Ziegelhau 9a 5400 Baden	056/ 22 79 52
Dr. Adolf Rohr	Ob. Ziegelhau 7 5400 Baden	056/ 22 56 20
Dr. Fritz Schaufelberger	Winzerstrasse 3 5430 Wettingen	056/ 26 24 04

Lehrbeauftragte

Suzanne Akala	Im Brühl 312 5235 Rüfenach	056/ 44 28 30	Schreibfächer Bürotechnik
Hugo Anthamatten	Siewerdtstrasse 20 8050 Zürich	01/ 312 55 47	Deutsch
Jürg Bigler	Sommerhaldenstr. 11c 5405 Baden	056/ 83 14 17	Turnen
Urs Blum	Rotbuchstrasse 68 8037 Zürich	01/ 363 63 29	Geographie
Edith Bonardi	St.-Moritz-Str. 9 8006 Zürich	01/ 362 17 14	Französisch Italienisch

Beda Büchi	Pelikanstr. 16 5430 Wettingen	056/ 26 50 70	Zeichnen
Dana Bulaty	Tägerhardstrasse 9 5430 Wettingen	056/ 26 23 68	Mathematik
Dr. Odo Camponovo	Schönaustrasse 21 5400 Baden	056/ 21 62 55	Religion
Elisabetta Cretti	Nordstrasse 62 8006 Zürich	01/ 361 13 65	Italienisch
Roger Deuber	Winzerhalde 10/4 8049 Zürich	01/ 342 43 91	Biologie Chemie
Silvia Ferrari	Kyburgstr. 21 8057 Zürich	01/ 273 04 16	Deutsch
Dr. Jürg Fink	Bauherrenstr. 37 8049 Zürich	01/ 341 42 39	Geschichte
Liselotte Fischer	Eichenweg 3 5035 Unterentfelden	064/ 43 47 67	Schreibfächer Bürotechnik
Josef Gerwer	Hinterbächlistr. 28 5452 Oberrohrdorf	056/ 96 24 95	Fagott
Silvia Ghosh	Chrüzweg 73d 5413 Birmenstorf	056/ 85 20 76	Schreibfächer Bürotechnik
Daniel Grob	Uhlandstr. 4 4053 Basel	061/ 33 14 06	Französisch
Georges Hartmeier	Dorfstrasse 25 5412 Gebenstorf	056/ 23 25 51	Deutsch
Louis Heimgartner	Trottenweg 17 5304 Endingen	056/ 52 16 42	Posaune
Jürg Hochweber	Hardstr. 30 5430 Wettingen	056/ 26 22 37	Gitarre
Thomas Hunkeler	Ursusstr. 7 5400 Baden	056/ 22 33 72	Französisch

Rosa Irniger	Zelglistrasse 27 5443 Niederrohrdorf	056/ 96 19 46	Blockflöte
Urs Isenegger	Steinäckerstr. 16a 5442 Fislisbach	056/ 83 27 60	Französisch
Beat John	Oberdorf 34 4333 Münchwilen	064/ 63 30 49	Wirtschafts- fächer
Eugenia Karkos	Hausmattweg 7 5507 Mellingen	056/ 91 34 03	Klavier
Alois Keller	Zentralstr. 120 5430 Wettingen		Informatik
Jean-Philippe Kohl	Märzengasse 37 5430 Wettingen	056/ 26 47 76	Wirtschafts- fächer
Ursula Krompholz	Badstrasse 21 5400 Baden	056/ 22 69 85	Klavier
Rolf Kuhn	Regensdorferstr. 150 8049 Zürich	01/ 341 43 71	Englisch
Franz Martin Küng	Bäderstrasse 13 5400 Baden	056/ 22 27 93	Klavier
Robert Kunz	Rotweg 20 8820 Wädenswil	01/ 780 43 65	Violine
Andreas Linggi	Rosenauweg 5 5430 Wettingen	056/ 26 51 60	Englisch
Dr. Martino Luginbühl	Bremgarterstr. 19 8967 Widen	057/ 33 76 32	Biologie
Evelyne Martinetti	Lindenhof 25 5430 Wettingen	056/ 27 11 48	Französisch
Dr. Roger Meier	Parkstrasse 15 5400 Baden	056/ 22 96 49	Geographie
Gallus Merki	Bauhaldenstr. 15 5417 Untersiggenthal	056/ 28 21 75	Mathematik

Dr. Martin Mosimann	Alpenblickweg 23 5022 Rombach	064/ 37 32 55	Deutsch
Beatrice Müller	Dorfstr. 25 5412 Gebenstorf	056/ 23 25 51	Mathematik
Christine Müller	Alte Zürcherstr. 22 5432 Neuenhof	056/ 86 38 21	Deutsch
Georges Müller	Geerenhagweg 395 5424 Unterehrendingen	056/ 22 01 31	Klarinette
Ueli Müller	Wissmannstr. 2 8057 Zürich	01/ 362 57 24	Gitarre
Stephan Näf	Engimattstr. 25 8002 Zürich	01/ 281 03 09	Geschichte
Holger Niesen	Weinbergstrasse 12b 5430 Wettingen	056/ 26 46 10	Religion
Dr. Claudio Pegolo	Alte Landstr. 20 5415 Rieden	056/ 82 14 50	Italienisch
Regine Rauber	Kreuzlibergstr. 6 5400 Baden	056/ 22 81 17	Querflöte
Peter Rehmann	Margelstrasse 26 5430 Wettingen	056/ 26 32 55	Französisch
Alfred Reist	Kirchweg 111 5416 Kirchdorf	056/ 82 57 55	Wirtschafts- fächer
Dr. Rudolf Richner	Küenzlistrasse 31 8057 Zürich	01/ 361 01 44	Biologie
Daniel Rodel	Rainweg 4 5105 Auenstein	064/ 47 34 64	Wirtschafts- fächer
Beatrice Rütti	Grubenstr. 7 5417 Untersiggenthal	056/ 28 12 70	Deutsch Turnen
Frank Salzmann	Loonstrasse 31 5452 Oberrohrdorf	056/ 96 41 63	Turnen

Theo Schmid	Rebengässli 4 5200 Windisch	056/ 41 93 24	Klavier
Christiane Schüpbach	Bachtalsteig 4 5400 Ennetbaden	056/ 22 02 69	Englisch
Brigitte Simmler	Tösstalstr. 39 8636 Wald	055/ 95 26 78	Querflöte
Elisabeth Spirk Rast	Chrüzlibergweg 12 5432 Neuenhof	056/ 86 44 88	Englisch
Dr. Hansruedi Stauffacher	Sandstrasse 12 5416 Kirchdorf	056/ 82 40 34	Geschichte
Philipp Steiner	Zürcherstr. 73 5400 Baden	056/ 21 52 05	Biologie
Guido Steinmann	Schafisheimerstr. 10 5502 Hunzenschwil	064/ 47 35 54	Cello
Peter Stirnemann	Trottenweg 19 5304 Endingen	056/ 52 16 82	Geographie
Lada Teider	Haldenweg 21 5432 Neuenhof	056/ 86 65 43	Mathematik
Marco Trezzini	Hönggerstrasse 84 8037 Zürich	01/ 271 70 96	Italienisch
Dr. Beatrice Trummer	Parkstrasse 15 5400 Baden	056/ 22 96 49	Deutsch
Hans-Rudolf Vogt	Spitalrain 7 5200 Brugg	056/ 41 05 57	Wirtschafts- fächer
Christian Weiss	Mutzmalen 30 8712 Stäfa	01/ 926 33 12	Russisch
Dr. Brigitte Weisshaupt	Rütistrasse 37 8044 Zürich	01/ 821 56 35	Philosophie Deutsch
André Wey	Mitteldorfstrasse 17 5612 Villmergen	057/ 22 04 04	Trompete

Christoph Wey	Scheuchzerstr. 160 8057 Zürich	01/ 363 30 57	Zeichnen
Kathrin Widmer	Badstrasse 36 5400 Ennetbaden	056/ 21 18 08	Mathematik

Anhang

Ethik im Beruf - eine Frage der Ausbildung?

Rede, gehalten von Herrn Prof. Dr. E. Bohren, Direktor der HTL Brugg-Windisch, an der Schlussfeier für die Maturanden der Realabteilung am 30. Januar 1992

Sehr geehrte Damen und Herren

Der Rektor der Kantonsschule Baden hat mich mit der Aufgabe beehrt, anlässlich der heutigen Maturfeier einige Worte an Sie zu richten. Dafür danke ich bestens.

Ihnen, meine sehr verehrten Maturandinnen und Maturanden, gratuliere ich herzlich zum erreichten Ziel, welches von Ihnen einen mehrjährigen engagierten Einsatz erforderte, nun aber den Weg zum Hochschulstudium geebnet hat.

Sie dürfen auf Ihre Leistung stolz sein und zudem die Gewissheit besitzen, dass Sie an der Kantonsschule Baden eine ausgezeichnete Ausbildung erhalten haben, welche ein sicheres Fundament für Ihr weiteres Studium darstellt. Ich fühle mich zu dieser Aussage deshalb berechtigt, weil zwei meiner Kinder ebenfalls die «Kanti Baden» absolviert haben.

Es sind weit über dreissig Jahre her, als auch ich das Maturitätszeugnis «Typus C» entgegennehmen durfte. Ich erinnere mich, dass ich damals mit grossen Erwartungen und Neugierde meiner weiteren Ausbildung an der ETH entgegensah und mich auf den Zeitpunkt freute, wo es mir gelingen würde, die Werkzeuge der Technik kompetent einzusetzen. Wahrscheinlich befinden Sie sich heute in einer ähnlichen Situation, können Sie sich doch in Zukunft vor allem mit denjenigen Fachgebieten auseinandersetzen, die Ihren Neigungen entsprechen.

Mir scheint aber, dass Sie sich heute in einer anspruchsvolleren Lage befinden. Für unsere Generation waren damals die technischen Wissenschaften die Grundlage faszinierender Innovation. In der «heilen Welt» der sechziger Jahre in der Schweiz war die Technik kaum der Kritik ausgesetzt.

Mit der Äusserung «Nicht dass er Maximales und Mammuthaftes konstruiert, beweist heute die Grösse des Ingenieurs, sondern dass er in gewis-

sen Fällen darauf verzichtet, zu machen, was an sich machbar wäre» erhob ETH-Professor Dr. Karl Schmid, der spätere Präsident des Schweizerischen Wissenschaftsrates, zwar den Mahnfinger, doch wurde seinen Worten nicht die ihnen gebührende Beachtung geschenkt.

Die Entwicklungstätigkeit der Wissenschafter und Ingenieure wurde eben nicht mit derart strengen Wertmassstäben gemessen, wie das heute richtigerweise der Fall ist.

Ihre Sensibilität beispielsweise gegenüber Fragen der Umweltbelastung ist heute sicher viel grösser als damals. Zudem sind die Grenzen, die unserer Gesellschaft gesetzt sind, heute viel deutlicher spürbar. Die Tätigkeit der Wissenschafter und Ingenieure erfordert immer dringender umfassendes, vernetztes Denken.

Es ist kein Zufall, dass die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) kürzlich einen Kodex mit dem Titel «Ethik für Ingenieure und technische Wissenschafter» veröffentlichte.

Ich erachte diese Thesen als äusserst bedeutungsvoll und möchte sie Ihnen deshalb kurz in den Grundzügen vorstellen, da doch etliche unter Ihnen in der Technik tätig sein werden. Darüber hinaus bin ich aber der festen Überzeugung, dass diese Grundsätze der SATW auch von allgemeiner Bedeutung sind.

Hier einige der wichtigsten Thesen:

«Der/die Ingenieur/in bzw. technische Wissenschafter/in

- trägt persönliche, ethische Verantwortung für sein/ihr Handeln
- trägt zur Schonung beschränkter Ressourcen und zur Verminderung schädlicher Umweltbelastung bei
- ist bestrebt, durch stete Innovation Fortschritte zugunsten von Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaftlichkeit zu erzielen
- sorgt für die erforderliche berufliche Kompetenz durch Weiterbildung
- erwirbt sich ein genügendes Allgemeinwissen und damit die Fähigkeit zur Beurteilung grosser Zusammenhänge
- verpflichtet sich der Wahrheit, nach aussen und innen.»

Mit diesen Thesen werden Erwartungen formuliert, welche vom Ingenieur und Wissenschafter in seinem Tun eine ganzheitliche Betrachtungsweise verlangen.

Während die erwähnten Stichworte wie Wahrheit und Verantwortung eher auf Qualifikationen der Menschlichkeit hinweisen, beziehen sich Stichworte wie Innovation, Kompetenz und Allgemeinwissen doch ganz eindeutig auf die vor Ihnen liegende Ausbildung. Ich kann Sie, meine sehr verehrten Maturandinnen und Maturanden, daher sehr gut verstehen, wenn Sie sich die Frage stellen, wie weit denn die Lehrpläne der Bildungsinstitutionen des tertiären Bildungsbereichs den Forderungen der SATW Rechnung tragen. Ich will versuchen, dies am Beispiel unserer aargauischen Ingenieurschule, der HTL Brugg-Windisch, zu zeigen.

Obschon die HTL darauf ausgerichtet ist, jungen Berufsleuten den Weg zu einer Ingenieurausbildung zu ermöglichen, unterscheidet sich ihr grundsätzliches Bildungsanliegen nicht wesentlich von demjenigen der ETH.

Nebenbei sei vermerkt, dass knapp 10 % unserer Absolventinnen und Absolventen aus Ihren Reihen stammen. Dank den unterschiedlichen Ausbildungsgängen an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen bzw. an den HTL-Ingenieurschulen sind wir in der Schweiz in der glücklichen und weltweit fast einmaligen Lage, zwei unterschiedliche und sich in idealer Weise ergänzende Ingenieurtypen auszubilden.

Aufgrund seiner umfassenden Ausbildung ist der Hochschulingenieur befähigt, sich mit technischen Problemen auf Forschungsniveau auseinanderzusetzen. Der HTL-Ingenieur ist dank seiner praktischen Vorbildung der eigentliche Realisator technischer Produkte. Er ist in der Lage, bestehende Forschungsprojekte zu entwickeln und in wirtschaftlich verwertbare Form zu bringen.

Aber nun zurück zur vorher gestellten Frage.

An der HTL Brugg-Windisch versuchen wir, den hochgestellten Erwartungen der SATW Rechnung zu tragen, indem wir unseren Studierenden in den ersten vier Semestern eine breit abgestützte generalistische Ausbildung vermitteln, welche sie zu vernetztem Denken befähigt.

Gute Kenntnisse in Physik, Mathematik, Muttersprache, Englisch, in weiteren allgemeinbildenden Fächern sowie in den technischen Grundlage-

fächern sollen es unseren Absolventen aber auch ermöglichen, sich später, nach der Erstausbildung, effizient in neue Fachgebiete einarbeiten zu können. Im Zeitalter des rasanten technologischen Wandels, in welchem das in der Erstausbildung erworbene berufliche Wissen nur noch wenige Jahre ausreicht, kommt diesem Ausbildungsfundament eine entscheidende Bedeutung zu.

Der Unterricht in den eigentlichen Ingenieurfächern des 5. und 6. Semesters ist an unserer Schule durch ganzheitliche Betrachtungsweise geprägt.

Wir alle wissen um die Belastung unserer Umwelt, welche beispielsweise in den Bereichen Luft, Wasser und Boden festgestellt werden kann. So haben wir an der Bauingenieurabteilung in allen Fächern, in denen Fragen der Umweltbelastung zur Sprache kommen können, ökologische Gesichtspunkte einbezogen. Der Behandlung der ethisch vertretbaren technischen Möglichkeiten in den Gebieten Abwasserreinigung, Trinkwasseraufbereitung, Deponiebau und Bauschuttrecycling, um nur einige Beispiele zu erwähnen, wird an dieser Abteilung besondere Beachtung geschenkt.

Eine ganzheitliche Betrachtungsweise erfordert auch die Berechnung und Konstruktion von Maschinen, Geräten und technischen Anlagen.

Den Studierenden aller Studienrichtungen muss gezeigt werden, wie bei der Konstruktion eines Produkts auch dessen späteres Recycling mitberücksichtigt wird. Der Materialwahl, der späteren Materialidentifikation sowie einer leichten Zerlegbarkeit kommen besondere Beachtung zu. Eine kompetente Festigkeitsberechnung soll aber auch garantieren, dass mit Sicherstellung der erforderlichen Lebensdauer kein unnötiges Material verschwendet wird. Aber auch weitere Gesichtspunkte wie Wirkungsgrad, Betriebsmittel, Wirtschaftlichkeit, Schadenrisiko, Auswirkungen auf die Umwelt usw. sind bei der Entwicklung dieses Produkts zu berücksichtigen, um eine im ganzen optimale Lösung zu erzielen. Dies ist allerdings nur möglich, wenn sich unsere Studierenden im Rahmen ihrer selbständigen Projektarbeiten auf ein Erfahrungspotential abstützen können, welches durch die Zusammenarbeit mit Industriebetrieben und deren Spezialisten gewonnen wird.

Ein Grossteil der an unserer HTL durchgeführten Semester- und Diplomarbeiten sind Industrieaufträge. Diese enge Verflechtung mit der Industrie ist für die Ausbildungsqualität an einem technischen Bildungsinstitut von entscheidender Bedeutung.

Der rasante technologische Wandel erfordert neben einer umfassenden Erstausbildung auch die permanente Weiterbildung. Es ist eine wichtige Aufgabe der Hochschulen und der Ingenieurschulen, auch hier ein Ausbildungsangebot aufzubauen.

An der HTL Brugg-Windisch bieten wir berufsbegleitende Nachdiplomstudien für in der Praxis stehende Wissenschafter und Ingenieure an. Diese dauern in der Regel 3 Semester und befassen sich thematisch mit besonders innovativen Gebieten, wie z.B. Kunststofftechnik und Robotik. Um die internationale Konkurrenzfähigkeit der Schweiz im Bereich der Mikroelektronik zu sichern, planen wir im Rahmen des Impulsprogrammes Mikroelektronik CH auch ein Nachdiplomstudium in diesem Gebiet.

Dies sind einige Gedanken zur Ausbildungsphilosophie an unserer aargauischen HTL.

Damit wollte ich Ihnen, ganz unabhängig von Ihrer gewählten Studien- oder Berufsrichtung, nicht nur zeigen, wie interessant Ihre nächsten Studienjahre sein können, sondern auch darauf hinweisen, wie wichtig eine breit abgestützte, generalistische Ausbildung für eine erfolgreiche und durch Ethik geprägte berufliche Tätigkeit ist.

Berufliche Ethik, im ganzheitlichen Sinne, erfordert aber natürlich nicht nur eine umfassende Ausbildung, sondern zusätzlich auch Menschlichkeit und charakterliche Selbstdisziplin.

Mit meinen Äusserungen wollte ich aber auch darlegen, dass eine auf Kompetenz und Ethik beruhende Forschungs- und Entwicklungstätigkeit keine neuen Probleme schafft, sondern hilft, den Aufgaben der jetzigen und zukünftigen Generationen wirkungsvoll begegnen zu können.

Ich kann Ihnen versichern, dass Sie auf dieser Grundlage in Ihrem späteren Beruf viel Freude und Erfüllung erleben werden.

Wenn ich, meine sehr verehrten Maturandinnen und Maturanden, Sie hier vor mir sitzen sehe, schaue ich eigentlich getrost in die Zukunft. Ich bin sicher, dass Sie die kommenden Studienjahre als faszinierende Herausforderung sehen und entsprechend auch nutzen und später das erworbene Wissen zum Wohle unserer Gemeinschaft umsetzen werden.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im beruflichen und privaten Leben von Herzen alles Gute für die Zukunft.

De accidia: Gedanken zur Trägheit

Rede, gehalten von Herrn PD Dr. J.-C. Mühlethaler, Klassenlehrer der 4bW, an der Schlussfeier für die Maturanden der Literar- und Wirtschaftsabteilung sowie für die Diplomanden der Wirtschaftsdiplomschule am 1. Juli 1992

Es gibt eine Gestalt aus der *Divina Commedia,* die mich schon immer fasziniert hat. Am Fusse des Berges des Fegefeuers stehen – so wie Sie vor vier Jahren, hier, in der Schule – Dante und Vergil: Sie schauen hinauf zum Berg des Fegefeuers, den es zu erklimmen gilt, um ins irdische Paradies zu gelangen. Sie denken nach – taten Sie das damals auch? – über die Schwierigkeiten des Aufstiegs, der sie erwartet: Da lenkt eine höhnische Stimme ihre Aufmerksamkeit auf eine Gruppe von Leuten, die im schützenden Schatten eines Felsvorsprungs sich ausruht. Unter ihnen sitzt ein Mann, den Kopf auf die Arme gestützt, die Beine an den Körper angezogen, als koste ihm auch die geringste Bewegung zuviel Mühe. Den Angaben der *Divina Commedia* treu folgend, hat ihn Sandro Botticelli (Ende 15. Jhdt.) gezeichnet. Die gleiche Gestalt ist auch bei Gustave Doré (1832–1883) anzutreffen, aber es ist einer der Verdammten im Hintergrund. Dantes Gesprächspartner selbst wird hier halb liegend dargestellt, wie er sich mühsam etwas erhebt und sich an den Dichter wendet. Es ist Belacqua, ein für seine Trägheit berühmter Lautenbauer aus Florenz. Für das Mittelalter gehörte die Trägheit, die *accidia,* zu den Todsünden: Es ist der Mangel an Wille, eine geistige Leere, welche den Menschen vom Guten abhält. Auch Francesco Petrarca liess sich in seinem *Secretum* (1343) diese Krankeit vom heiligen Augustin vorwerfen, und dieser konnte beim Dichter folgende Symptome feststellen: Petrarca leide an einer Verachtung für die Welt und für die Menschen, er finde alles langweilig, kurzum, er sei von einer allgemeinen Unzufriedenheit befallen, die seine Kräfte erlahmen lasse. Von dieser Erstarrung zeugen bei Dante der in sich zusammengekauerte Körper Belacquas und sein auf die Erde gerichteter Blick, der es ihm nicht erlaubt, ein Ziel ins Auge zu fassen: Es ist eine Müdigkeit, die vereinsamt und den Kontakt zur Aussenwelt scheut bis hin zur Sprachlosigkeit. Belacqua bringt nur *corte parole,* kurze, spöttische Sätze, über die Lippen, um Dante zu verhöhnen, der voller Eifer den Berg des Fegefeuers erklimmen will.

Als ich damals im Studium Belacqua kennenlernte, ahnte ich nicht, wie oft er mir in meinem Lehrerleben begegnen würde. In bestimmten Stunden wurden, vor meinen entzückten Augen, Sandro Botticellis oder Gustave Dorés Illustrationen zur *Divina Commedia* neu gezeichnet, neu gelebt. Un-

glaublich, wie meine jetzt austretende Klasse es schaffte, mich manchmal zu höchsten ästhetischen Genüssen zu verführen! In wunderbarer Vielfalt verstand sie es, die Müdigkeit zum Ausdruck zu bringen: Da lag ein Schüler, in seiner ganzen Länge ausgestreckt, als wolle er die Tragfähigkeit der Stühle auf die Probe stellen; dort hatte eine Schülerin, von plötzlicher Kurzsichtigkeit erfasst, den Kopf auf das geöffnete Buch gelegt. Einige hatten Mühe, bleierne Augenlider offenzuhalten, andere senkten bei Lehrerfragen den Blick schamvoll auf den Tisch oder starrten unbeweglich in die Ferne, hinüber zur sonnigen Lägern... Aber selbst in solchen Stunden genügte ein Glockenzeichen, um die ermatteten Glieder zu neuem Leben zu erwecken. Und da wurde bei mir die Erinnerung an Belacqua wieder wach: Auch der Lautenbauer aus Florenz erhob sich vom Stuhl in seiner Werkstatt nur, wenn es um essen, trinken oder schlafen ging.

Wie ist aber der hier angedeutete Vergleich zwischen der schulischen Müdigkeit und Belacquas Trägheit zu verstehen? Ist denn die Kantonsschule nichts anderes als eine moderne Version des Fegefeuers? In diesem Falle wären die Schüler als junge, unvernünftige Wesen zu betrachten, die sich nur zu leicht auf Irr- und Abwege locken lassen. Und des Lehrers Aufgabe? In seinen Stunden müsste er die Leiden und Qualen der Schüler organisieren, um sie auf dem Weg der Besserung anzuspornen. Liebe Maturandinnen und Maturanden, wie die armen Seelen im Fegefeuer haben Sie sich öfters von der Schule eingeengt und belästigt gefühlt; davon legt der heute im *Aargauer Volksblatt* erschienene Artikel ein beredtes Zeugnis ab, und ich bedaure persönlich, dass diese – offenbar von der Trägheit nicht befallenen Schülerinnen und Schüler – ihre Anliegen nicht hier vortragen können. Von einem Gefühl der Läuterung nach vier Jahren an unserer Schule war in diesem Artikel kaum etwas zu spüren. Auch die allgemein vor und während der Matur zum Ausdruck gebrachte Freude über das bevorstehende Ende der Schulzeit wurde nie damit begründet: Es war die Rede von Erleichterung, von der endlich erlangten Freiheit und Selbständigkeit. Von Schulmüdigkeit also...

Wenn ich einer meiner Klassen als Aufsatzthema *Die Müdigkeit* vorschlage, so wählen es gut zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler. Die Wichtigkeit des Problems liegt somit auf der Hand, und es ist ein Problem, das die Grenzen des Schulalltags bei weitem sprengt. Vor wenigen Wochen hat eine französische Zeitschrift, der *Nouvel Observateur,* ein Dossier zu dieser nationalen Epidemie veröffentlicht: Auf die zu bearbeitende Informationsflut und die tagtäglich an das Individuum herangetragenen Anforderungen nach guten Leistungen reagiert der Körper immer öfters mit einer chronischen Müdigkeit. Es scheint sich um einen Schutzmechanismus des Überforderten zu handeln, wobei in unserer Gesellschaft das

Müdesein mit schlechtem Gewissen verbunden ist. Die Bewunderung gilt den sogenannten *cracks* oder *jeunes loups,* die sich im Beruf durchsetzen und auch in der Freizeit zu – vor allem sportlichen – Höchstleistungen fähig sind. Die andern gelten als Versager. Diese Anschauung hat sich in der Zeit der Renaissance und der Reformation durchgesetzt, als die Trägheit als Todsünde stark an Bedeutung gewann: Sie war mit den Idealen der neuen politischen Macht, des städtischen Handelsbürgertums, nicht vereinbar. Wären somit unsere Schüler die Opfer eines seit Jahrhunderten dominierenden Wertsystems? Nach der Lektüre der Aufsätze muss ich dies bezweifeln: Die angeführten Begründungen weisen in andere Richtungen. In ihrem Maturaufsatz schreibt eine Schülerin sogar, sie fände die Situation an der Schule – ein wenig lesen, ein bisschen lernen, ohne Verantwortung übernehmen zu müssen – noch ganz angenehm. Woher also diese Müdigkeit?

Angeprangert werden zuerst die langweiligen Stunden. Wie Peter Handke in den ersten Seiten seines *Versuchs über die Müdigkeit* kann man sich – und dies zu Recht! – aufregen über die Nichtteilnahme eines Lehrers an dem Stoff, der doch der seine sein sollte. Oder man fühlt sich wie ein Ertrinkender, der im Strom von Detailwissen und Fakten langsam überflutet wird… Trägheit aber ist, wie eine Schülerin zu Recht vermerkt, eine Krankheit: Und Krankheiten sind ansteckend. Kann man es den Lehrkräften immer verübeln, wenn sie nach verschiedenen misslungenen Versuchen, eine Klasse wachzurütteln, die notwendige Energie nicht mehr finden, aus dem gewohnten Trott auszubrechen? Liebe Maturandinnen und Maturanden, liebe Diplomandinnen und Diplomanden! In einem gewissen Masse waren wir Lehrer das Spiegel- oder Zerrbild Ihrer Klasse: Sie hatten die Lehrkräfte, die Sie verdienten.

Oft wird die Langeweile mit der langen Schulzeit in Verbindung gebracht: Nach dreizehn Jahren kenne man das System und die Lehrerinnen und Lehrer nur allzugut, es seien kaum noch Überraschungen zu erwarten, und der anfängliche Elan sei nur noch eine weite Erinnerung. Je älter die Schüler werden, desto stärker wird das Gefühl, das «wahre Leben» sei ausserhalb einer Schule zu suchen, die ihnen scheinbar keine Leitbilder und Werte mehr vermitteln kann – eben, kein Fegefeuer ist. Die jugendliche Unrast lässt sich sicher, wenn auch nicht ganz, mit einer weitverbreiteten Orientierungslosigkeit erklären. Konkret drückt sie sich im Bedürfnis aus, die eigenen Energien auf andere Aktivitäten zu verlegen: Das Resultat ist eine zusätzliche schulische Müdigkeit…

Nun, ich muss es Ihnen gestehen: So ganz ohne Verständnis für diese im Schulalltag zwar unangenehme Haltung bin ich nicht. Ich habe ein

schlechtes Gewissen: Sie sind die ältesten Maturandinnen und Maturanden Europas. Wenn die Oberrealabteilung, statt wie bis anhin 3½ Jahre, nun auch 4 Jahre bei uns bleibt, da jauchzt mein Pädagogenherz: Wir haben die Möglichkeit, neue, zeitgemässere Unterrichtsformen zu erproben. Es sind Unterrichtsformen, welche dem Schüler einen grösseren Freiraum zugestehen, seinen individuellen Interessen entgegenkommen und ihn zu eigener Leistung anspornen: genau das also, was die Verfasserin des bereits zitierten Artikels im *Aargauer Volksblatt* fordert. Sind Sie aber bereit, dafür eine Erhöhung der Schulzeit in Kauf zu nehmen? Oder im Namen einer umfassenden Allgemeinbildung bis zu Ihrem zwanzigsten Geburtstag hier zu bleiben? Einerseits bin ich davon überzeugt, dass eine Erweiterung des persönlichen Horizonts für das bessere Verstehen des andern wichtig ist, und gerade im Studium werden Sie noch weniger Zeit dafür haben. Andererseits hat mich meine eigene Erfahrung gelehrt, dass die Allgemeinbildung fast nirgends Anerkennung findet, sie höchst selten in Beruf oder Studium gewürdigt wird. Im Gegenteil! Nach meinen Studien weilte ich längere Zeit in Frankreich: als *petit Suisse* arbeitete ich mit Kolleginnen und Kollegen zusammen, welche jünger waren und sich auch früher spezialisiert hatten. Um überhaupt mitreden zu können, musste ich zuerst ihren Vorsprung in wissenschaftlichen Fragen aufholen... Im Hinblick auf Europa plädiere ich für eine Herabsetzung des Maturitätsalters: Wir können es uns auf die Länge kaum leisten, wenn die Studenten in Zürich erst mit 28½ Jahren – und dies im Durchschnitt! – abschliessen, während sie in England bereits mit 24 Jahren das Studium hinter sich haben. Die einen sind in meinen Augen zu jung für die verantwortungsvollen Aufgaben, die sie erwarten; die andern werden zu lange hingehalten, bleiben finanziell von zu Hause abhängig und können erst spät damit beginnen, ihre eigenen Ideen und Vorstellungen zu verwirklichen.

Liebe Maturandinnen und Maturanden, liebe Diplomandinnen und Diplomanden, Sie sehen, welch leider noch lange Weg auf Sie wartet. Hüten Sie sich dabei vor den Reizen der Trägheit Belacquas, auch wenn Sie nur zu gerne einen Felsen aufsuchen würden, um sich vor einem Überfluss an Angeboten und Forderungen zu schützen! Nicht ausserhalb, sondern innerhalb Ihrer zukünftigen Tätigkeit müssen Sie jetzt einen Sinn entdecken, den Reiz finden, welcher sie anspornt, Tag für Tag weiterzugehen. Nur so werden Sie die Ausdauer Dantes erlangen, der es schaffte, den Berg des Fegefeuers zu erklimmen bis hin zum irdischen Paradies, und danach auch bereit war, zu den Sternen hinaufzusteigen – «a salire a le stelle» (*Purg.* XXXIII, 145). Auf diesem Wege wünsche ich Ihnen alles Gute. Mir aber erlauben Sie jetzt, in meine eigene Trägheit zurückzukehren, nicht in die Trägheit Belacquas, nicht in die *accidia,* sondern in das von der Antike gepriesene *otium.* Und auch Ihnen wünsche ich, als Gegenpol zu den

Zwängen in Beruf und Studium, als Alternative zu den berauschenden Angeboten der Freizeitindustrie, solche Augenblicke der nachdenklichen Musse und des müssigen Nachdenkens. Musse und Innehalten als Weg zu sich und zu den andern, nicht als Flucht in die Trägheit, nicht als Abkapselung vor der Welt und ihren Problemen.

Bon voyage à tous et a toutes!